Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Groschen.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 230. Bromberg, Sonnabend den 4. Oktober 1924. 48. Jahrg.

Weltfriede oder Weltbrand?

Von Dr. Eduard v. Behrens.

Hätte man einen jeden von uns im Laufe der langen Jahre des Weltkrieges nicht daran so gründlich gewöhnt, in den Zeitungsspalten alltäglich Kampfesberichte von allen in vier Weltteilen zerstreuten Schlachtfeldern und Fronten zu lesen, so könnte man heute, volle sechs Jahre nach der Beendigung dieses Weltkrieges doch noch stutzig werden. So aber macht die Blüte der fürwahr entsetzlichen Nachrichten, die aus aller Welt zugleich zu uns gelangen, auf uns keinen richtigen Eindruck mehr. In aller Seelenruhe lesen wir die nach Pulver und Blut riechenden Telegramme aus dem Fernen Osten, aus Brasilien, aus Marokko, aus Arabien, aus Honduras, aus den polnischen Ostgebieten, aus Bulgarien, Albanien, Georgien, Lemberg, Rom oder sonst woher noch, durch, — gähnen dabei gelangweilt und — meinen: „Kinderspiel. Haben ja selber noch ganz was anderes gesehen . . .“

Richtig. Alle, die wir heute leben, haben Grauenvolles und in seiner Art etwas noch niemals Dagewesenes miterlebt und — mitgetan. Den Weltkrieg, — das heldenhafte Ringen von 150 Millionen gegen zehnmal 150 Millionen. Aber eins — das Schrecklichste und Allergrößte, was das Grauen anbetrifft, haben wir doch noch nicht erlebt — das Weltchaos —, das verwirrte Ringen ohne Plan und ohne Ordnung auf dem Antlitz des ganzen Erdballs, den sich über jegliche internationale Kriegsgesetzgebung hinwegsetzenden Kampf eines jeden Volkstums gegen seinen nächsten Nachbarn, der zumeist auch noch von inneren blutigen Kämpfen innerhalb eines jeden unter diesen Volksgemeinschaften begleitet ist. Wie es mir scheint, beginnen wir dies Chaos erst jetzt zu erkennen. —

Ein jeder möge in die Schatzkammer seines Gedächtnisses einen tieferen Griff machen und dann bekennen, daß niemand unter uns in den Vorkriegsjahren — das größte und schrecklichste Geschehnis der Weltgeschichte — die unabwendbar hereinbrechende Weltkatastrophe wie sie gekommen ist, — nicht einmal ahnte. Sogar die eingeweihten „Macher“ um Poincaré, Sasonow und Eduard VII. herum, die ja allmählich die Weltkatastrophe insgeheim vorbereiteten, haben sich damals alles weit bescheidener vorgestellt. Genau erinnere ich mich, wie man in Petersburg schon 1909 totsicher glaubte, daß der ersehnte Krieg im Laufe von zwei bis drei Monaten in Berlin sein Ende nehmen würde — „da doch die allgemeine Verstrickung der wirtschaftlichen Fasern innerhalb der zivilisierten Welt eine längere Unterbrechung der normalen Zustände im Herzen Europas undenkbar macht.“ (Vergl. das Memorial der geheimen Dumakommission an den Zaren im Dezember 1909.) So brauchte man sich daher auch gar keine allzugroßen Gewissensbisse daraus zu machen, daß man Europa einen kleinen Aderlaß, zur Beruhigung der murrenden Volksmassen im inneren des Zarenreiches, veranstaltete.... Ja, hätte man damals in Petersburg gewußt, wie das alles drei Jahre später enden würde, dann würde man sicherlich auch klüger gewesen sein. „Da man es aber damals nicht merken konnte“....

Ich habe den Eindruck, daß es uns Europäern wieder einmal so ergeht, daß wir „es nicht merken können“, was um uns herum vorgeht und — wohin wir alle in verhängnisvoller Weise schreiten. — Genau wie vor 15 Jahren. — Es brennt lichterloh gerade inmitten der größten und unbezähmtesten Nationen und Staaten der Welt, wie in China, an mehreren Ecken des Britischen Imperiums und in Brasilien. Wir gähnen. Es brennt zugleich an allen Ecken des in Trümmer gelegten Russenreiches? Wir lesen es und gähnen. Es glimmt gefährlich auf dem Balkan des Südens, in Mazedonien, Kroatien, Montenegro und Albanien? Ach, diese langweiligen Balkangeschichten! — Und es glimmt auch nicht weniger gefährlich auf dem neugeschaffenen Balkan des Nordens, — in den russisch-litauischen Urwäldern, in Beßarabien, in Lemberg? Na, ja, — alte Räubergeschichten! Soll man sich da auch noch von der Erhebung der kriegerischen Muselmännerwelt von Fez über den Kaukasus bis an die geheiligten Tore von Mekka und Allahabad erzählen lassen? — Ach, wie langweilig! — Immer ein und dasselbe! Nicht wahr? —

Majestätisch thront das hundertköpfige Kollegium der Vertreter der Völkerliga in Genf. Die Herren Diplomaten nicken innerlich gähnend und doch korrekt mit ihren Köpfen den schön stilisierten Debatten zu. In talentvoll gewundenen Sätzen wird einmal von dem einen, dann wieder, nach einer angemessenen feierlichen Pause — von dem anderen der befrackten „Herren Kollegen“ die würdig um den großen grünen Tisch herum sitzen, irgendeine Frage der Tagesordnung in allervorsichtigster Weise „skizziert“. Zum Beispiel, die Frage der Errichtung eines neuen „Internationalen Büros für Angelegenheiten der geistigen Völkergemeinschaft“; oder die ebenso feine und geistreiche Frage der Umgestaltung von Sanktionen in Reparationen vermittels besonders klug ausgetüftelter Liquidationen. So vergehen Wochen über Wochen, und Monate nach Monate. So vergingen schon volle fünf Jahre, dort, an den malerischen Gestaden des Genfer Sees, im reizenden Klima der friedlichen Schweiz.

Und alle die korrekten gelehrten Herren scheinen immer noch nichts zu merken. Schanghai — das reichste Emporium des gesamten Ostasiens mit seiner halben Milliarde erwachter Asiaten — soll morgen von wilden Horden erstürmt werden. Desgleichen Mekka, die heilige Stätte von fast einer halben Milliarde der Mohammedaner. In den Mauern Moskaus, der geheiligten Stadt des heute so gemarterten und dabei zahlreichsten Christenvolkes, wird das Manifest des aus den Toten auferstehenden Zarentums immer lauter gelesen. . . .

In London — der reichsten und mächtigsten Stadt der Welt und auch in Paris, der Hauptstadt des an Militärkraft mächtigsten Staates der Gegenwart vernimmt man ein Aufsteigen der roten Lohe . . . . dort, in den arbeitslosen Arbeiterstadtvierteln, wo die gestrigen „Helden von der Marne“ immer ungeduldiger geworden sind und auf die versprochene fürstliche Belohnung für **ihre vierjährigen Massenmorde warten. . . .**

Haben wir, die zivilisierte Menschheit, das Noch-nie-dagewesene, das Allergrößte und — das Allerschrecklichste wirklich hinter uns?

Oder —? oder, sind wir alle vielleicht nur so entsetzlich müde, daß wir nicht mehr im Stande sind, zu merken, daß wir das alles erst vor uns haben?

Oder sind wir einfach zu feige, der Wahrheit männlich in die Augen zu schauen? Wer gibt die Anwort?

Die Wahlen zum Völkerbundrat.

Die Annahme des Sicherheitsprotokolls.

Genf, 3. Oktober. In der gestrigen Völkerbundsitzung wurde die Abstimmung über das Sicherheitsprotokoll vorgenommen. Sämtliche 47 anwesende Staaten stimmten den Resolutionen zu.

In der Nachtsitzung, die dieser Abstimmung vorausging, hatte außer Briand und Parmoor der englische Minister Henderson gesprochen.

Henderson erklärte zum Schlusse, daß die englische Delegation die Rede Briands lebhaft begrüßt habe, und sagte dann wörtlich:

„Wenn Frankreich und England Hand in Hand arbeiten, so können sie die Welt zu der von ihnen erstrebten Abrüstung führen. Die Schwierigkeiten sind gewiß noch unzählbar, denn die Militärmaschine des Krieges wird nicht so leicht zerstört werden können. Aber wenn die Völker wirklich den Willen dazu haben, dann wird auch diese Schwierigkeit schwinden.“

In der gestrigen Sitzung sprach der französische Sozialist Paul Boncour, der in fast einstündigen Ausführungen mit großer Begeisterung und unter starkem Beifall das in den Kommissionen ausgearbeitete Werk des Weltfriedens feierte.

Paul Boncour erinnerte am Schluß seiner Rede an die Glocke im Münster zu Basel mit der Inschrift: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango — die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, den Blitz zerbreche ich!

An dem Tage, an dem das Werk von Genf vollendet sein wird, werden nicht nur diese Glocke, sondern alle Glocken der Schweiz und alle Glocken der ganzen Welt die Länder aufrufen zur Klage um die Toten ihrer Länder, und dann wird der fürchterliche Blitz, durch den der Krieg die Menschheit zerschmetterte, in Wahrheit zerbrochen sein. Paul Boncour wurde nach seiner Rede von allen Seiten beglückwünscht.

Branting-Schweden betonte, daß das Protokoll, wenn es wirklich in dem Geiste durchgeführt werde, in dem es geschaffen wurde, einen großen Fortschritt bedeute. Zur Frage der Sanktionen wiederholte er die bereits von ihm in der Kommission gemachten Vorbehalte, wonach ein Land nicht zu größeren Leistungen veranlaßt werden solle, als es freiwillig und nach dem Stande seiner wirtschaftlichen und militärischen Leistungsfähigkeit unter Berücksichtigung seiner eigenen Sicherheit bieten könne.

*

Am Nachmittag schritt man zur geheimen Wahl der nicht ständigen Mitglieder des Völkerbundrats. Sechs anwesende Mitglieder des Völkerbundrats wurden wieder gewählt. Von 47 Stimmen erhielten Uruguaj 43 Stimmen, Brasilien 40, die Tschechoslowakei 40, Schweden 37, Spanien 36 und Belgien 34 Stimmen.

Der Vorsitzende Motta teilte hierauf mit, daß bis jetzt 10 Staaten das Protokoll unterzeichnet haben. Frankreich habe ohne Vorbehalte die Klausel über die obligatorische Jurisdiktion des internationalen Schiedsgerichts im Haag unterzeichnet. Unter den Staaten, die bis jetzt das Protokoll unterzeichnet haben, befinden sich Albanien, Bulgarien, Estland, Frankreich, Griechenland, Lettland, Portugal, Polen, Serbien und die Tschechoslowakei.

Der japanische Zwischenfall in Genf.

Japan hat bekanntlich dieser Tage den Antrag auf Streichung des Artikels 6 des Protokolls gestellt, der die Definition des Angreifers betrifft, wobei davon die Rede ist, daß als Angreifer automatisch der Staat angesehen wird, der die Entscheidung des Rats oder des Haager Internationalen Schiedsgerichtshofs nicht anerkennt. Japan steht auf dem Standpunkt, daß dies eine innere Angelegenheit des betreffenden Staates sei. Offenbar handelt es sich hier um die Frage der japanischen Einwanderung nach Amerika. Japan stellt die Frage in der Weise, daß es entweder gegenüber Amerika eine Genugtuung erlangt oder daß das Protokoll alle Chancen der Ratifizierung verliert. Dieses plötzliche Auftreten der japanischen Delegation hat begreiflicherweise im Völkerbund eine große Verlegenheit zur Folge gehabt.

Nach langen Verhandlungen ist es schließlich doch gelungen, eine Formel zur Einigung mit der japanischen Delegation zu finden. Im Namen der japanischen Regierung wurde die Formel durch den Grafen Ishii angenommen. Die mit den japanischen Vorbehalten im Zusammenhange stehenden Befürchtungen, daß Japan, sofern es das Protokoll in der gegenwärtigen Form unterzeichne, ein für allemal dem Schutz seiner Interessen entsagen und von vornherein auf alle Einschränkungen der japanischen Emigration verzichten würde, wurden zerstreut.

Die von Japan erhobene Forderung auf Streichung des Artikels 6 des Pakts wurde nicht berücksichtigt, dagegen wurden gewisse Absätze dieses Artikels gemildert und ferner soll ein Kommentar hinzugefügt werden, der den Zweck hat, dem Gerechtigkeitsempfinden Genüge zu tun, das im japanischen Verbesserungsantrag zum Ausdruck kommt. Schließlich wurde auch eine japanische Verbesserung zum Art. 5 angenommen, nach welcher der Völkerbund in gewissen Fällen eine Vermittlungsaktion selbst dann einleiten wird, wenn in der betreffenden Angelegenheit bereits ein Urteilsspruch des Schiedsgerichts gefällt ist.

Damit dürfte es der japanischen Delegation gelungen sein, den Genfer Sicherheitspakt auch seiner letzten praktischen **Bedeutung zu berauben.**

Der Złoty (Gulden) am 3. Oktober

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23	Złoty
	100 Złoty =	107½	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,93½	Złoty
Rentenmark . .	=	1,26	Złoty

*

Die Abrüstung der Gasmasken.

In einer der letzten Sitzungen der Völkerbundsversammlung gab anläßlich der Beratung des Berichts der 3. Kommission über den Gaskrieg der Delegierte Oesterreichs, Mensdorff, folgende Erklärung ab:

Oesterreich ist stets bereit, seine Zustimmung jedem Vorschlag zu geben, der geeignet ist, auf irgendeine Weise die Abrüstung zu fördern. Unsere Abrüstung hat stattgefunden, und sie konnte nicht vollkommener sein. Man hat sogar die militärischen Bestimmungen des Vertrags von St. Germain so interpretiert, daß man von Oesterreich die Übergabe der noch vorhandenen Gasmasken verlangt hat. Da der vorliegende Bericht den Gaskrieg betrifft, so glaube ich, mir die Bemerkung erlauben zu dürfen, daß das Verlangen, ein Land eines Schutzmittels gegen eine der schrecklichsten Gefahren des modernen Krieges zu entblößen, wohl als die äußerste Interpretation der Abrüstung angesehen werden kann. (!!)

Schanghai hält sich.

Schanghai, 2. Oktober. PAT. „United Preß“ meldet, daß bei den Kämpfen um den Besitz der Stadt, die schon drei Tage lang andauern, die Verteidiger ihre Stellungen zu halten vermochten. Bei den Kämpfen wurden zwei Ortschaften dem Boden gleichgemacht. Ein Pressevertreter, der Gelegenheit hatte, bis zur Frontlinie vorzudringen, meldet, daß dort eine Schlacht im Gange ist, die zwischen Flugzeugen der angreifenden Truppen und der Artillerie der Verteidiger ausgefochten wird.

Nach der letzten Meldung dauert die Beschießung Schanghais an. Der Angriff der mandschurischen Truppen wird anfangs der kommenden Woche erwartet.

Die Sprache im Schaufenster.

Eine merkwürdige Verordnung des Thorner Stadtpräsidenten.

Der Stadtpräsident von Thorn gez. Bolt hat unter dem 25. September 1924 auf Grund des § 2 der Verordnung des Ministers des Innern vom 29. 2. 1923 (D. U. Nr. 22 Pos. 139) in Verbindung mit Art. 3 der Verordnung des Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet vom 10. 3. 1920 (Dz. Ust. des Ministeriums des ehemaligen preuß. Teilgebiets Nr. 18 Pos. 171) folgendes verordnet:

§ 1. Die Inhaber von Lagern, Läden, Geschäften, Restaurationen, Konditoreien, sowie allgemein von Unternehmungen jeder Art, in denen Artikel des täglichen Bedarfs verkauft werden, müssen Preislisten haben für alle Artikel des täglichen Bedarfs, die zum Verkaufe bestimmt sind, und müssen sie an sichtbarem und für das Publikum zugänglichen Orte anbringen **in polnischer Sprache.**

Auch muß der Text der öffentlichen Bekanntmachungen in polnischer Sprache eingereicht werden.

§ 2. Die Aushängung von Preislisten und öffentlichen Bekanntmachungen in deutscher oder anderer Sprache unter Übergehung der polnischen Sprache ist verboten.

Die Aushängung und öffentliche Bekanntmachung in nichtpolnischer Sprache ist gestattet, wenn diese Listen an erster Stelle den Text in polnischer Sprache enthalten und weder bezüglich des Textes, noch der Art und Form von dem polnischen Text abweichen.

§ 3 bedroht Übertretungen dieser Verordnung mit im Verwaltungswege verhängbaren Arreststrafen bis 14 Tagen und Geldstrafen bis 10 000 Gulden (Złoty) oder mit einer dieser Strafen.

Dies der sachliche Inhalt der Thorner Verordnung. Das Neue darin sind die Bestimmungen über die bei Aufstellung und Veröffentlichung der fraglichen Listen anzuwendende Sprache; d. h. die Auslage resp. Veröffentlichung solcher Preislisten nur in deutscher Sprache soll verboten sein; die Veröffentlichung in einer nichtpolnischen Sprache soll nur statthaft sein, wenn an erster Stelle der polnische Text steht.

Sehen wir uns nun die Thorner Verordnung hinsichtlich ihrer gesetzlichen Grundlage etwas genauer an. Der Stadtpräsident, der die Verordnung erläßt, beruft sich auf § 2 der Verordnung des Ministers des Innern vom 29. 2. 1923 (Dz. U. Nr. 22 Pos. 139) und auf Art. 3 der Verordnung des Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet vom 10. 3. 1920 (Dz. U. des Ministeriums für das ehemals preußische Teilgebiet Nr. 18 Pos. 171). Die erstgenannte Verordnung, die übrigens nicht, wie in der amtlichen Bekanntmachung im „Słowo Pomorskie“ Nr. 229 vom 2. 10. 1924 — möglicherweise infolge eines Druckfehlers — angegeben ist, vom 29. sondern vom 20. Februar 1923 datiert ist, ordnet die Anbringung von Preislisten für Artikel des täglichen Bedarfs an und ermächtigt in § 2 die zuständigen Behörden zum Erlaß von

näheren Bestimmungen über die Art und Weise und die Form der Listen. Der bezügliche Satz des § 2 lautet:

„Die Verwaltungsbehörden erster Instanz werden besondere Anordnungen treffen sowohl bezüglich der Art und Form der Herstellung und Aushängung der Preislisten ..."

Soweit sich also die Thorner Verordnung auf die Herstellung resp. Aushängung der Preislisten bezieht, steht sie auf gesetzlicher Grundlage. Dagegen ist in der ganzen Ministerialverordnung die sprachliche Seite der Frage auch nicht mit einem einzigen Worte berührt. Es handelt sich in der Ministerialverordnung lediglich um den Schutz des Publikums gegen mögliche Übervorteilungen beim Einkauf von Waren. Und wenn der Minister die Behörden erster Instanz ermächtigt, die Form der Preislisten und ihrer Veröffentlichung näher zu bestimmen, so hat er ganz bestimmt nicht daran gedacht, daß dies von den nachgeordneten Stellen dahin ausgelegt werden könnte, daß damit sprachliche Beschränkungen ermöglicht würden. Der Minister nicht und auch kein anderer, der die Ministerialverordnung liest und unbefangen prüft. Hätte der Minister hier sprachliche Bestimmungen treffen wollen, so wäre das ein so wichtiger Umstand gewesen, daß der Minister expressis verbis darauf hingewiesen hätte, und daß in dem 8 Zeilen langen Titel der Verordnung, in dem in knappster Form der sachliche Inhalt der Verordnung bezeichnet ist, dieser wichtige Umstand sicherlich nicht übergangen worden wäre.

Nun beruft sich der Thorner Stadtpräsident noch auf die Verordnung des Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet vom 10. März 1920. Wie steht es nun damit? Dieser Ministerialerlaß führt den Titel: „Verordnung über die Amtssprache der Verwaltungsbehörden", und man fragt sich verwundert, was die Amtssprache der Behörden mit den Preislisten der Kaufleute zu tun hat. Der Artikel 1 dieser Verordnung lautet:

„Die Amtssprache aller Behörden, Ämter und Verwaltungskörperschaften auf den Gebieten, die auf Grund des Versailler Vertrages vom 28. Juni 1919 an Polen gefallen sind, ist die polnische."

Und der Artikel 3 dieser Verordnung, auf den sich die Thorner Verordnung besonders stützt, lautet:

„Das preußische Gesetz vom 28. August 1876 wird aufgehoben. Wo auch immer andere giltige deutsche oder preußische Gesetze die Anwendung der deutschen Sprache anordnen, tritt an deren Stelle die polnische Sprache."

Diese deutschen oder preußischen Gesetze, von denen in dem Artikel 3 die Rede ist, können sich nur auf die Amtssprache der Behörden beziehen, da die Posener Verordnung vom 20. März 1920 nur diese behördliche Amtssprache im Auge hat und weit davon entfernt ist, die geschäftlichen Verhältnisse unserer Kaufleute nach der sprachlichen Seite hin zu regeln.

Faßt man das Vorstehende zusammen, so ergiebt sich, **daß die Verordnung des Thorner Stadtpräsidenten, was ihre sprachliche Seite anlangt, der gesetzlichen Grundlage entbehrt.** Die in der Thorner Verordnung vom 25. September 1924 angezogenen Verordnungen bilden keine Handhabe zu einer sprachlichen Reglementierung. Und wenn es im Absatz 2 der Verordnung heißt, daß „auch der Text der öffentlichen Bekanntmachungen in polnischer Sprache eingereicht werden muß", so findet sich auch für die Forderung der Einreichung des erwähnten Textes in den angezogenen Ministerialverordnungen keine Stütze. In § 5 der Verordnung vom 20. Februar 1923 wird nur bestimmt, daß der Kaufmann usw. die Rechnungen über die von ihm bezogenen Waren auf Verlangen den Behörden vorzulegen hat.

*

Die Thorner Verordnung stellt den Versuch dar, die geschäftliche Bewegungsfreiheit der deutschen Minderheit in unzulässiger Weise einzuengen, und wir, deren wichtigste publizistische Aufgabe es ist, für die Rechte der Deutschen in Polen einzutreten, erheben hierdurch gegen diesen Versuch schärfsten Protest. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen: während durch das jüngste Minoritätengesetz die Minoritäten in den Ostgebieten sprachliche Erleichterungen erfahren, und während gesetzgeberische Maßnahmen in Sachen der deutschen Minderheit in Vorbereitung sind, macht ein Stadtpräsident, ohne abzuwarten, in welcher Richtung sich die Intentionen der Zentralregierung bewegen werden, Minderheitenpolitik auf eigene Faust, wozu ihm nach unserer Ansicht die wichtigste Voraussetzung fehlt, nämlich die gesetzliche Ermächtigung.

Eine liberale Politik in den Ostkreisen?

M. **Warschau**, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Aus dem Innenministerium verlautet, daß die Regierung auf keinen Fall den Ausnahmezustand in den Ostgebieten verhängen werde. In Regierungskreisen herrscht die Überzeugung, daß die Durchführung der Verwaltugsreform und die Besetzung der Grenze mit dem in Bildung begriffenen Besetzung der Genze mit dem in Bildung begriffenen Grenzschutzkorps vollauf genügen werde, um an der Grenze Ruhe und Ordnung zu schaffen. Wollte man den Ausnahmezustand einführen, so würde man die Lage nur komplizierter gestalten.

*

M. **Warschau**, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Im gestrigen Ministerrat hat man sich über die Wichtigkeit der Durchführung **einer liberalen Politik gegenüber den Minderheiten in den Ostkreisen unterhalten.** Die Regierung werde sich große Mühe geben, den kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung in den Ostkreisen zu genügen.

Bleibt die Regierung fest?

Warschau, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht. Im Innenministerium befaßt man sich zurzeit mit der Frage der Ausführung des Wiener Abkommens. Bekanntlich haben die Posener Nationalisten aller Schattierungen, vor allem aber der Westmarkenverein, beim Innenministerium einen scharfen Druck auszuüben versucht, weil gemäß eines Beschlusses des Ministerrats eine gemischte Kommission, bestehend aus Polen und Deutschen, zur Unterstützung des Wojewoden in Liquidationsangelegenheiten, gewählt werden soll.

Ob die Regierung sich die Ermahnungen der Posener Nationalisten, die schon mit allerlei unzweideutigen Drohungen gegen die Regierung operierten, zu Herzen nahm, ist noch unbekannt. Der Innenminister bespricht jetzt die ganze Sachlage mit den Vertretern der Posener Behörden. An der Konferenz nahmen gestern auch u. a. teil der bekannte okazistische Oberrat der Staatsanwaltschaft in Posen Kazimir Kierski und der Kommissar des Hauptliquidationsamtes Professor Bohdan Winiarski. Herr Kierski soll einen genau ausgearbeiteten Plan zur Durchführung des Wiener Abkommens vorgetragen haben. In ihm sind die hauptsächlichsten Wünsche der Okazisten enthalten.

Mit den vorgeschlagenen Gemischten Kommissionen, die zu gleichen Teilen aus Polen und Deutschen bestehen sollen, findet sich Herr Kierski ab. Doch verwahrt sich dieser einflußreiche Posener Regent dagegen, daß den Vorsitz in diesen Kommissionen abwechselnd ein Pole und ein Deutscher führen soll. Er ist nur dafür zu haben, daß ein polnischer Beamter diesen Vorsitz führt, und er kennt Beamte, die sich für diesen Posten eignen.

*

Wir haben den Wert dieser Gemischten Kommissionen immer skeptisch beurteilt. Wenn Herr Kierski mit seinen Vorschlägen irgendwelche Beachtung findet, dürften diese Kommissionen nur zum Schaden unseres Volkstums und damit zur Verbreiterung jener Kluft der Mißverständnisse dienen, die angeblich durch ihre Bestellung überbrückt werden sollte. Dann hat man Herrn Skrzyński in Genf fälschlich Beifall gespendet und wir sind um eine Enttäuschung und eine Erfahrung reicher geworden.

Zur bevorstehenden Sejmsession.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

A. E. M. **Warschau**, 2. Oktober. Im Kabinett des Sejmmarschall Rataj kam heute der Seniorenkonvent zusammen, um das Arbeitsprogramm des Sejm für die kommende Session aufzustellen. Da etwa am 18. Oktober im Sejm das Budgetpräliminarium für das Jahr 1925 einlaufen wird, so schlug der Sejmmarschall vor, den Sejm am 21. Oktober zusammentreten zu lassen. Auf diese Weise würde der Sejm sofort mit der allerwichtigsten Arbeit der Budgetberatung beginnen können. Der Sejmmarschall ist der Ansicht, daß die erste Lesung des Budgetvoranschlags noch in den Tagen des Oktober erfolgen könnte. Im Anschluß daran könnte die polititsche Diskussion vor sich gehen. Im November würden sich die Referenten der Durchsicht der einzelnen Ressorts widmen. Es wäre sehr angebracht, wenn dies Jahr dieselben Referenten gewählt würden, die schon im vergangenen Jahr tätig waren, da das die Arbeit sehr erleichtern würde. Das ist um so dringlicher, als das Budget doch nicht vor dem 1. Januar 1925 erledigt sein wird, wie man es bisher angenommen hat. Die Kommissionen werden mit dem Budget nämlich nicht vor Ende Januar n. J. fertig. Erst im Februar also würde das Budget dem Sejm wieder vorgelegt werden. Der Senat würde es im Monat März zu Gesicht bekommen, so daß also die endgültige Verabschiedung des Budgets in beiden Kammern erst zu Anfang April erledigt sein wird.

Abg. Zdiechowski (Z. L. N.) lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß man der Budgetkommission das bereits vorliegende Gutachten der höchsten staatlichen Kontrollkammer übergeben müßte. Infolgedessen könnten verschiedene wichtige und eilige Fragen des Gutachtens sofort Gegenstand der Beratungen und eigener Anträge der Kommission werden, das Ganze aber ist mit den einzelnen Teilen des Budgets eng verbunden und einige besondere Teile des Gutachtens der höchsten staatlichen Kontrollkammer müssen den Referaten über die entsprechenden Budgetteile angeschlossen werden. Der Sejmmarschall ist der Ansicht, daß verschiedene Kommissionen, wie die Kommission für landwirtschaftliche Angelegenheiten, für Verwaltungssachen, die über Gesetze betreffs der Selbstverwaltung beraten sollten, ihre Tätigkeit schon am 14. Oktober beginnen sollten, andere Kommissionen, wie z. B. die Militärkommission, die über das

außerordentlich wichtige Gesetz über die allerhöchsten Militärstellen

beraten soll, haben sehr große Aufgaben vor sich. Dem Gesetz über die allerhöchsten Militärstellen schreibt die Regierung besondere Wichtigkeit zu.

Abg. Reich (Jüdischer Klub) fragt, ob auch die Vorlagen, die die jüdischen Angelegenheiten anbetreffen, eingebracht werden. Man habe hierüber in der Zeit, da die Entwürfe über das Sprachengesetz für die Ostwojewodschaften eingebracht wurden, in einer für die Regierung geradezu unmöglichen Weise gesprochen. Hierüber müßte der lichen Art und Weise gesprochen. Hierüber müßte der jüdischen Minderheit Aufklärung zuteil werden, die ungeduldig darauf warte, daß endlich ihren kulturellen Bedürfnissen vollauf Rechnung getragen werde. Der Sejmmarschall stellt sich vollkommen uninformiert. Er hätte über diese Sachen keinerlei Nachrichten erhalten.

Abg. Waleron von der Wyzwoleniepartei erinnert daran, daß der Vorsitzende der Administrationskommission, Abg. Thugutt, von Polen abwesend sei und erst in einigen Wochen nach Warschau zurückkommen werde. Deshalb müßte diese Kommission durch den stellvertretenden Vorsitzenden dieser Kommission, den Abg. Ilski, einberufen werden. Abg. Barlicki (Polnischer Sozialdemokrat) äußert den Wunsch, so schnell als möglich eine gemeinsame Sitzung der Administrationskommission und der Militärkommission einzuberufen, um hierbei das Gutachten über die Geheimverbindung P. P. P. zur Vorlesung zu bringen. Der Sejmmarschall erklärt hierzu, daß der Abg. Kosicki ihn schon am 14. Juli benachrichtigt habe, daß das Gutachten der Untersuchungskommission über die P. P. P. und die Strażnica fertiggestellt sei und er deshalb um die Einberufung einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kommissionen bitte. Das war damals aber mit Rücksicht auf den Stand der Sejmangelegenheiten nicht mehr möglich, doch soll die Einberufung der beiden Kommissionen nun sofort nach Wiederaufnahme der Sejmsession erfolgen. Der Seniorenkonvent nahm alsdann den ihm vom Sejmmarschall vorgelegten Arbeitsplan für den Sejm an. Nachträglich wird bekannt, daß die Sejmeröffnung um einen Tag verschoben werden soll, weil auf den 21. Oktober ein jüdischer Feiertag fällt.

Die Piasten und Marschall Piłsudski.

Am vergangenen Sonntag fand, wie Warschauer Blätter melden, in Chołm eine Tagung der P. S. L. „Piast" statt, zu der sich zahlreiche Bauern aus dem ganzen Kreise eingefunden hatten. Der Klubvorsitzende, Abgeordneter Dębski, gab in seiner Ansprache ein Bild über die Auslandspolitik, berührte die Frage des allgemeinen Friedens und schilderte die Arbeiten der polnischen Leiter der Auslandspolitik in Genf, wobei er die Einmütigkeit aller politischen Richtungen in der Verteidigung der Rechte des polnischen Volkes und des Friedens auf internationalem Boden unterstrich. Einmütigkeit herrscht, sagte der Redner, auch in dem eingenommenen Standpunkt, daß wir uns im Lande zanken und uns gegenseitig an die Haare packen können, daß wir uns aber nach außen hin solidarisch verteidigen. Den Schluß der Rede bildete die Frage der Ostgebiete und der letzten Bandenüberfälle.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, wandte sich der Vorsitzende des Verbandes der Legionäre in Cholm, Urbańczyk, an die Versammelten, um die Frage des Wiedereintritts des Marschalls Piłsudski in die Armee anzuschneiden. Er erinnerte an die Zeiten, da der Abgeordnete Dębski in Versammlungen den Marschall Piłsudski als das Ideal eines polnischen Patrioten hinstellte. Dieser Name wurde zur Losung, und mit ihm trat man an das Volk bei den Wahlen zum Sejm heran. Zum Schluß fragte der Redner, aus welchem Grunde der Marschall heute nicht die Möglichkeit habe, für den Staat zu arbeiten und seinen Einfluß auf die Arbeiten für den Staat und das Vaterland zur Geltung zu bringen. Dębski gab zur Antwort, daß seine Partei und in erster Linie er selbst ihre Stellung zu Piłsudski nicht geändert habe und daß das Gesetz über die höchsten Militärbehörden es ermöglichen werde, daß ein so hervorragendes Talent wie Józef Piłsudski wieder zur Arbeit im Heere zurückkehren wird.

Die eingebrachte Resolution, in welcher die Abgeordneten der Piastengruppe ersucht werden, für den schleunigen Wiedereintritt Marschall Piłsudskis zum aktiven Heeresdienst einzutreten, wurde von den Versammelten mit Enthusiasmus aufgenommen.

Polnisch-tschechische Einigung.

Skrzyński und Benesch.

Genf, 1. Oktober. PAT. Während der in den letzten Tagen hier stattgefundenen Besprechungen zwischen dem polnischen Außenminister Skrzyński und dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch kam es zu einer Einigung über das Arbeitsprogramm, an Hand dessen alle polnisch-tschechischen Fragen geregelt werden sollen, die z. T. bereits in früheren Verträgen angeschnitten wurden, z. T. sich aber neu ergeben haben. Von der Notwendigkeit durchdrungen, daß die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen eine Revision dieser Fragen erfordere, haben die beiden Minister beschlossen, unverzüglich einen Meinungsaustausch anzuknüpfen, der auf diplomatischem Wege oder auch in der Weise erfolgen soll, daß nach der einen oder der anderen Hauptstadt Sachverständige entsandt werden, die mit der betreffenden Regierung einzelne Punkte erörtern werden. Die festgelegten Arbeitsmethoden, der beiderseitige gute Wille zur Herbeiführung einer restlosen Verständigung sowie deren in der Natur der gegenseitigen Interessen begründete Notwendigkeit lassen die Hoffnung aufkommen, daß bis Ende November das Arbeitsprogramm so weit verwirklicht sein wird, daß es in Gestalt von Abkommen den gesetzgebenden Körperschaften wird vorgelegt werden können.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 2. Oktober. PAT. Bei der heutigen Eröffnung der deutsch-französischen Konferenz, die sich mit dem Abschluß eines Handelsabkommens beschäftigt, hielt Minister Rainaldi eine längere Ansprache. Es wies vor allem darauf hin, daß Frankreich, wenngleich es die Last des Wiederaufbaus der verwüsteten Gebiete mit eigenen Kräften auf sich genommen habe, dennoch und trotz anderer finanzieller und wirtschaftlicher Schwierigkeiten schon jetzt zum System des freien Handels zurückzukehren vermochte und stolz sein könne, daß es bereits die Gefahr der Valuta-Krise glücklich überwunden habe. Deutschland dagegen habe bekanntlich den freien Handel bedeutend eingeschränkt und eine ernste Valuta- und Finanz-Krise durchgemacht. Trotzdem habe Deutschland nicht aufgehört, auch weiterhin seine Industrie und seine landwirtschaftlichen Produktionsmittel zu entwickeln, ja, man könne sogar von Deutschland sagen, daß es mit Volldampf arbeite. Bei der Aufnahme der Verhandlungen müsse man sich die Frage vorlegen, ob der Wirtschaftsstand beider Länder schon jetzt auf normale Bahnen gelenkt ist, und zwar so, daß man die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen diesen beiden Staaten auf dem System endgültiger Regeln vertiefen könne, oder ob man sich auf die Festsetzung eines vorübergehenden Systems beschränken solle, das erst später entsprechend umgestellt und entsprechend verbessert werden würde. Frankreich wird, nach Ansicht des Redners, verlangen müssen, daß das System der Erleichterungen für die industrielle Produktion der Provinzen Elsaß und Lothringen beibehalten wird. Die schleunigste Regelung erforderten die Frage der Transporte und der Schiffahrt sowie die Frage der Handelsverbindungen zwischen den Bürgern beider Länder.

Deutsches Reich.

Die schlechte Ernte. — Andauernde Roggenhausse.

Die Tendenz an der letzten Berliner Produktenbörse ist andauernd fest. Namentlich gingen die Roggenpreise wieder scharf in die Höhe. Es wird berichtet, daß die Provinz teilweise für Roggen schon die gleichen Forderungen stellt, die den jetzigen Weizenpreisen entsprechen. Indessen zeigt der Handel Bedenken, die höchsten Forderungen zu akzeptieren. An den übrigen Märkten herrschte stetige Tendenz. Weizen war gut behauptet, das gleiche gilt auch von Hafer und Gerste.

Die Nachricht eines Berliner Mittagblattes, daß 80 v. H. der bisherigen Getreideernte verdorben seien, ist, wie die „Voss. Ztg." hört, übertrieben. Aber daß die diesjährige Ernte kaum die Hälfte der vorjährigen beträgt, ist nach den neu eingelaufenen Meldungen leider Tatsache. Die Lage ist, ohne daß man Schwarzseherei betreibt, schwierig, und man hat bereits im Ernst die Wiedereinführung der Brotkarte in Erwägung gezogen. Auslandkäufe in großem Umfange werden nötig werden. Immerhin ist man in maßgebenden Kreisen der Auffassung, daß diese Käufe sich glatt bewerkstelligen lassen werden, so daß die Wiedereinführung der Brotkarte nicht notwendig sein wird.

Die Auslandsanleihe auf gutem Wege.

Nach einer Meldung des „Star", die inzwischen auch von Reuter bestätigt wird, sind die Anleiheverhandlungen zwischen den deutschen Vertretern, dem Morgan-Syndikat und der Bank von England so gut wie abgeschlossen. Die englischen Rechtssachverständigen haben sich dahin geäußert, daß der Vertragsentwurf zwischen den Emissionssyndikaten und der deutschen Regierung mit den Vorschriften des Dawes-Planes und des Londoner Abkommens in Einklang stehe.

Amerika wird, wie nunmehr feststeht, hundert Millionen Dollar übernehmen, England wird den Teil der restlichen Summe unterbringen, der von den kontinentalen Börsen nicht aufgebracht werden kann.

Keine Auslieferung des Erzbergermörders?

Der Auslieferungssenat des Budapester Staatsgerichtshofes hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Budapest in der Frage der Auslieferung des Erzbergermörders Heinrich Schulz sich gemäß dem Antrage des Staatsanwalts gegen die Auslieferung des Schulz ausgesprochen mit der Begründung, daß zwischen Deutschland und Ungarn kein Auslieferungsvertrag bestehe und daß es sich zweifellos um ein politisches Verbrechen handele. Der Beschluß des Auslieferungssenats wird erst rechtskräftig, wenn auch der Justizminister seine Zustimmung erteilt hat.

Kundgebungen für Hergt.

Am Schluß der Tagung der Deutschnationalen Volkspartei sprach der Vorsitzende des Landesverbandes Bremen, Buff, den Dank der Partei an ihren Vorsitzenden Exz. Hergt für die Führung aus, dem die Versammlung durch stürmische Beifallskundgebungen minutenlang zustimmte.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 230.

Bromberg, Sonnabend den 4. Oktober 1924.

Pommerellen.

3. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Von der Weichsel.** Mittwoch lagen noch vier Flöße unterhalb der Eisenbahnbrücke, von denen die meisten bereits den gefährlichen Engpaß passiert hatten. Dem Anscheine nach bestanden Differenzen zwischen Transportleitung und Arbeiterschaft. Mittags begannen die unter Dampf liegenden Schleppdampfer mit der Arbeit und bugsierten die letzte Traft an den Pfeilerresten vorüber. Dem vereinten Schieben der Schlepper gelang es, einen Unfall zu vermeiden. Die Dampfer gingen dann mit zwei Flößen im Schlepp stromab, während die beiden anderen unterhalb der Unglücksstelle liegen blieben. Man hatte von der beabsichtigten Anwerbung hiesiger Arbeiter als neue Besatzung Abstand genommen und ließ das Holz, mit Wächtern versehen, zurück. Bei Culm sollen noch mehrere große Flöße liegen, die zu demselben Transport gehören. — Am linken Weichselufer, gegenüber dem Weißen Kruge in Michlau, liegen zwei größere Fahrzeuge, welche mit Waldfaschinen für den Hafenausschuß Danzig beladen werden. Im Schulzschen Hafen wird ein größeres Schleppfahrzeug aus Danzig für die Herzfeld-Viktorius-Werke entladen. Die Ladung besteht aus Schrott. *

☐ **Erhöhter Milchpreis.** Nachdem erst vor einigen Tagen die Backwaren im Preise gesteigert wurden, ist nun auch der Milchpreis in die Höhe gegangen. Er ist von 20 auf 24 Gr. gestiegen. Obgleich die Preise für Schlachtvieh wesentlich gesunken sind, ist eine Senkung der Kleinhandelsfleischpreise nicht zu bemerken. *

* **Tödlicher Fliegerunfall.** Am Dienstag gegen 10 Uhr vormittags verunglückte mit seinem Apparat „Ansaldo 300 Lublin", mit dem er zu einem Übungsflug aufgestiegen war, der Feldwebel-Unterfähnrich Edmund Soltan. Aus unbekannter Ursache stürzte das Flugzeug aus einer Höhe von 500 Metern herab und wurde vollständig zerschmettert. Unter den Trümmern des Aeroplans zog man den überaus schwer verletzten aber noch lebenden Piloten hervor. Er hatte Arme und Beine gebrochen, einen Schädelbruch sowie Verletzungen im Gesicht davongetragen. Auf dem Wege zum Lazarett erlag der Bedauernswerte seinen furchtbaren Wunden und dem starken Blutverluste. *

ud. **Aus dem Kreise Graudenz,** 2. Oktober. Das hart an der Grenze gelegene Dorf Gr. Wolz hatte früher zwei evangelische Lehrer, da die Gemeinschaft ganz aus evangelischen Bewohnern bestand. Vor zwei Jahren wurde eine katholische Lehrkraft berufen. Nunmehr ist diese nach Graudenz versetzt und der erste Lehrer, der bereits von der preußischen Schulverwaltung pensioniert worden war, dann aber wieder das Lehramt ausgeübt hatte, ist wieder in den Ruhestand versetzt worden. An seine Stelle ist ein polnischer Lehrer getreten. Gleichfalls ist auch noch eine zweite polnische Lehrkraft zu der kleinen polnischen Schülerzahl getreten, während der deutschsprechende Lehrer allein ungefähr die doppelte Schülerzahl zu unterrichten hat.

Thorn (Toruń).

≠ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand am hiesigen Pegel betrug Donnerstag früh 0,71 Meter über Normal. —Motorschlepper „Kołłątaj" fuhr mit vier leeren Tankkähnen im Schlepp von hier nach Włocławek. Zwei der hier liegenden Traften schwammen stromab weiter. Dampfer „Viktoria"-Thorn kehrte leer aus Schillno (Silno) zurück. **

≠ **Seiner Verletzung erlegen** ist der Kaufmann T., Mitinhaber der Firma Mielicki & Truskolaski in der Baderstraße (ul. Łazienna), der sich am Dienstag durch einen Revolverschuß in den Kopf das Leben zu nehmen versuchte. **

≠ **Der zunehmende Automobilverkehr** macht es erforderlich, ganz energisch gegen eine Unsitte einzuschreiten, die sich immer breiter macht und von der Jugend als ganz besondere „Forsche" betrachtet wird. Man beobachtet sehr oft, daß sich Halbwüchsige und auch kleinere Kinder den Automobilen auf der Straße entgegenstellen und erst im letzten Augenblick zur Seite springen. Sie zwingen dadurch die Chauffeure zu ganz besonders scharfem Bremsen oder scharfem Ausbiegen, so daß namentlich bei nassem Wetter die schwerwiegendsten Folgen durch solchen leichtsinnigen Unfug entstehen können. Die Gefahr des Überfahrenwerdens durch Fahrzeuge, die aus der anderen Richtung kommen, liegt oftmals auch sehr nahe, da die Kinder nicht immer auf den Bürgersteig zurückspringen, sondern die Straße zu überqueren versuchen. Wenn dabei ein Unglück geschehen sollte, wird die Entrüstung über die „rasenden Autler" natürlich groß sein. Man sollte aber lieber solchen Jungen einen ordentlichen „Denkzettel" verabfolgen, damit sie nie wieder Lust verspüren, solche „Scherze" zu wiederholen. **

≠ **Ein gefährliches Lokal** ist eine Frühstücksstube in der Tuchmacherstraße (ul. Sukienniczа). Hier werden, wie „Słowo Pomorskie" meldet, die Gäste systematisch um ihre Barschaften erleichtert. Erst in der letzten Zeit haben sich hier wieder drei derartige Fälle ereignet. Die Kunden werden durch Halbweltlerinnen hereingebracht, betrunken gemacht und dann stiehlt man ihnen ihre Brieftaschen. „Słowo Pom." fordert ein Einschreiten der Behörden gegen einen derartigen „Geschäftsbetrieb". **

≠ **Culmsee** (Chełmża), 2. Oktober. Eine rohe Unsitte, die in letzter Zeit ganz besonders um sich greift und besonders Automobile und Fuhrwerke gefährdet, ist das Werfen mit Steinen nach solchen Fahrzeugen. In der Nähe unserer Stadt wurde am Sonntag ein offener Wagen des Landwirts Trenkel von halbwüchsigen Burschen mit Steinen bombardiert. Ein Stein traf Herrn T. am Kopf, ohne ihn glücklicherweise erheblich zu verletzen. — Sonntag abend brach auf dem Grundstück des Herrn Rajkowski ein Brand aus, dem Scheune und Stall zum Opfer fielen. Die Löscharbeiten wurden durch Mangel an Gefäßen und Wasser — letzteres mußte aus dem See herangeholt werden — sehr erschwert und konnten sich nur auf das Halten des Wohnhauses beschränken. Der Schaden ist beträchtlich. — Ein großer Vieh- und Pferdemarkt findet am Mittwoch, 8. Oktober, hier statt.

l. **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 2. Oktober. Recht üppig haben sich in diesem Sommer in den Weichselkämpen die Weiden entwickelt. Mit dem Schnitt der Ruten ist auf manchen Stellen bereits begonnen worden. — Die Kartoffelernte bringt in der Niederung manche Enttäuschung. In den Niederungen sind auf denjenigen Stellen, die vom Regenwasser überflutet waren, die Kartoffeln in der Erde verfault. Es lohnt nicht das Graben. Durch die Nässe sind auch die Bestellungsarbeiten sehr behindert. Reichlich Futter geben noch auf der Höhe die Sarradellafelder. Bei der ungünstigen Witterung macht das Trocknen des gemähten Futters jedoch Schwierigkeiten.

* **Dirschau** (Tczew), 1. Oktober. Bei Rokitken unweit Dirschau machte der Bahnaufseher Jan Blasz aus Swaroschin auf einem Schienenfahrrad eine Dienstfahrt, als unerwartet ein Zug heranbrauste, das Vierrad zertrümmerte und den Beamten auf der Stelle tötete. Er hinterläßt seine Witwe mit mehreren Kindern.

* **Gdingen** (Gdynia), 1. Oktober. In Gegenwart von Vertretern der Gemeinde und der Danziger Firma Bergmann wurde dieser Tage in Gdingen der erste Tragemast für die elektrische Beleuchtung aufgerichtet. Die zahlreichen Sommergäste werden im nächsten Jahre eine zeitentsprechende Straßen- und Uferbeleuchtung vorfinden. Den Strom liefert das Radaunewerk bei Ruthken, das, wie es heißt, so stark ist, daß die geplante Elekrifizierung des gesamten pommerellischen Ostseestrandes von dort aus erfolgen kann.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 1. Oktober. Infolge der jüdischen Feiertage waren auf dem letzten Wochenmarkte keine jüdischen Händler mit Manufakturen, Leder und dgl. mehr erschienen, so daß der Markt eine gähnende Leere aufwies. Auch der städtische Finanzsäckel litt darunter, denn die hohen Einnahmen an Marktstandgeldern blieben diesmal aus. Butter und Eier waren wiederum ein wenig gestiegen. Butter kostete 1,70—1,80, Eier 1,50—1,60 zł. Beim Geflügel bestand große Nachfrage vorwiegend bei Gänsen. Sie wurden nicht nur einzeln, sondern wagenweise aufgekauft. Es kosteten Gänse 7—8 zł. Enten 1,50—2,50 zł, Hühner 2—3 zł. Die Zufuhr von Obst war geringer. Man erhielt Äpfel und Birnen zu 10—20 und Pflaumen zu 15 gr. Roggen fiel im Preise; der Zentner wurde zu 9 zł gehandelt.

* **Konitz** (Chojnice), 1. Oktober. Wegen Duldung von Glücksspielen wurde ein Kaufmann von hier schwer bestraft. Durch Urteil der Strafkammer wurde der Beschuldigte zu einer Geldstrafe von 1000 zł, zwei Monaten Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Konitz** (Chojnice), 2. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Büro der Eisenbahnstation Powalken eingebrochen. Es ist dies bereits der zweite Einbruch, der an dieser Stelle verübt worden ist.

Neuenburg (Nowe), 1. Oktober. Der Mittwoch-Wochenmarkt war wenig lebhaft und schnell vorüber. Es kostete die nur gerade ausreichend angebotene Butter 1,80 bis 2 zł, Eier 2 zł. Jetzt reichlich ausgenommene Kartoffeln brachten 2,50 bis 3 zł der Zentner. Die größtenteils festen Gemüsepreise waren: Zwiebeln Bund 10, Weißkohl, jetzt in größerer Menge vorhanden, der einzelne Kopf 20, sonst Pfund 10, Kohlrabi Bund 20, Gurken 10 gr Pfund. Obst war im Überangebot, Äpfel für 15 bis 20, Birnen 10 bis 20, blaue Pflaumen 10 gr. Junge Hühner wurden je nach Größe mit 1 bis 1,50, alte mit 2,50 zł das Stück, geschlachtete Gänse mit 80 gr je Pfund verkauft. Von Fischen gab es Hechte für 1,50, Schleie für 2 zł, Weißfische für 40 gr. Gegenwärtig kostet hier ein 3-Pfundbrot 50, ein Liter Milch 24 Groschen.

* **Pelplin,** 1. Oktober. Ein Riesenpilz wurde im Grabowoer Walde bei Pelplin von Lehrer Budych gefunden. Es war ein Boletopsis rufus von 33 Zentimeter Durchmesser, 85 Zentimeter Umfang und 600 Gramm Gewicht. Trotz dieser ansehnlichen Ausmaße war er in allen Teilen gesund und vermochte eine Abendtischgesellschaft von fünf Personen zu sättigen.

b **Prust** (Kr. Schwetz), 30. September. Die Saatzeit ist in der hiesigen Umgegend in vollem Gange. Die Kartoffelernte hat auch begonnen und verspricht einen großen Ertrag. Leider klagen manche Landwirte über Schorf. Obst gibt es auch reichlich. Den größten Ertrag versprechen die Äpfelbäume.

* **Schöneck** (Skarszewy), 1. Oktober. Kürzlich wurde in mehreren Blättern unter der Spitzmarke „Auswüchse des Mieterschutzgesetzes" aus Włocławek berichtet von einem Hausbesitzer, dem für die von dem dortigen Gericht innegehabten Räume der Mietzins für 2½ Jahre nicht überwiesen werden konnte, da der Betrag den Wert von ½ Gr. nicht erreichte. — In ähnlicher Weise geht es einer hiesigen Hausbesitzerin, die ihr Gebäude an die Post vermietet hat. Der Mietzins war in den letzten Jahren so gering, daß er kaum nennenswert erschien. Als sie daraufhin reklamierte, und für die Folge einen höheren Mietzins forderte, wurde ihr, wie man dem „Pommerell. Tagebl." berichtet, für das

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 5. Oktbr. 24. (Erntedankfest).

Altst. evang. Kirche. Vorm. 10¼ Uhr: Gottesdienst (Erntedankfest). 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Jugendversammlung, Bäckerstr. 20.

Evangl.-luth. Kirche. Bachestraße 8 (Strumykowa). Vorm. ½10 Uhr: Konfirmation, Beichte und hl. Abendmahl, Pfarrer Brauner.

Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Pf. Anuschek.

Gr. Bösendorf. Nchm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek.

Sachsenbrück. Vorm. 10 Uhr: Erntedankfestgottesdienst.

Ottlotschin. Nachm. 3 Uhr: Erntedankfestgottesdienst.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, dan. Beichte und Abendmahl.

Gostgau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 5. Oktbr. 24. (Erntedankfest).

Gruppe. Vorm. 10 Uhr: Erntedankfestgottesdienst mit Abendmahl. 11½ Uhr: Taufen.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr: Erntedankfestgottesdienst.

Mockrau. Nachm. 3 Uhr: Erntedankfestgottesdienst.

Konitz.

Sonntag, d. 5. Oktbr. 1924 (Erntedankfest).

Dreifaltigkeits-Kirche. Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst u. hl. Abendmahl. Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst in Kosabudy.

letzte Jahr weder eine Miete gezahlt noch irgendeine Antwort zuteil, so daß sie sich veranlaßt sah, den Klageweg zu beschreiten. An dem Ausgange dieses Prozesses sind nicht nur die beteiligten Parteien, sondern die ganze Bürgerschaft Schönecks interessiert.

* **Schöneck** (Skarszewy), 2. Oktober. Im unrechtmäßigen Besitze eines Personalausweises befanden sich, wie polizeilich festgestellt wurde, mehrere Bürger unserer Stadt, die nach den Bestimmungen des Friedensvertrages die polnische Staatsangehörigkeit nicht besitzen. Unter ihnen befand sich sogar ein Stadtverordneter. Es werden auch in unserer Stadt in der nächsten Zeit sämtliche Besitzer eines Personalausweises einer Kontrolle dahin unterzogen werden, ob sie die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und die Ausstellung des Ausweises zu Recht erfolgt ist.

dr **Schwetz** (Swiecie), 1. Oktober. Am Sonntag, 28. September, nach dem Gottesdienst wurde auf dem neuen Friedhof ein Denkmal eingeweiht, das die Kirchengemeinde den 250 im Weltkriege Gefallenen, Männern und Jünglingen, gestiftet hat. Die Fundamentsteine hat Ziegeleibesitzer Nehlipp-Przechowo gespendet, die übrigen Kosten, etwa 400 Zloty, sollen durch freiwillige Gaben gedeckt werden. Auf dem Fundament erhebt sich ein gewaltiger Block aus Sandstein, in den eine schöne Marmortafel eingelassen ist mit der Inschrift: „Zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen aus der Kirchengemeinde Schwetz“. In diesen Block ist ein hohes, wuchtiges Kreuz eingelassen mit den Zahlen 1914—1918. Die Rückseite schmückt ein Kranz und die christlichen Symbole von Glaube, Liebe, Hoffnung. Das Denkmal steht in einem Hain mitten auf dem Friedhof, der mit Pyramidenpappeln umgeben ist. Nach einem Gemeindegesang stammte der Kirchenchor die Motette „Selig sind des Himmels Erben“ an, dann hielt der Ortspfarrer, Superintendent Morgenroth, die Weiherede im Anschluß an die Worte, mit denen Generalfeldmarschall von Hindenburg den Grundstein des Tannenberg-Denkmals weihte: „Den Gefallenen zum dankbaren Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.“ Frl. Blum und Herr Werner jun. trugen zwei Deklamationen vor, dann fiel die Hülle, und der Männergesangverein „Einigkeit“ stimmte an: „Ich hatt' einen Kameraden“. Dann übergab Sup. Morgenroth der Kirchengemeinde das Denkmal und befahl es dem Schutze Gottes, ein Kirchenältester legte im Namen der Gemeinde den ersten Kranz an dem Denkmal nieder, und bald häuften sich eine große Zahl von Kränzen am Fuße des Denkmals auf, die von den Angehörigen der Gefallenen in wehmütigem Gedenken niedergelegt wurden. So hat die Gemeinde neben den Gedächtnistafeln in den Kirchen zu Schwetz und Dulzig mit geringen Kosten ein würdiges Denkmal für die gefallenen Helden erhalten. Gemeindegesang schloß die Feier ab.

* **Soldau** (Dzialdowo), 1. Oktober. Der Tabakschmuggel an der Soldauer Grenze hat in letzter Zeit erheblich nachgelassen. Man hat dort aus dem Grenzgürtel eine Anzahl „Berufsschmuggler“ bis zu 30 Km. landeinwärts entfernt. Aus den Grenzkreisen Mlawa und Przasnysz haben 16 des Schmuggels überführte Personen ihre Wohnsitze in das Landinnere verlegen müssen. In diesem Grenzabschnitt haben sich nach den statistischen Feststellungen der Warschauer Wojewodschaft die Schmuggelfälle sehr vermindert. Die Zwangsentfernung von Schmugglern fußt auf der Verordnung des Ministerrats zum Schutze des Staates vom Jahre 1920.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 2. Oktober. Die Danziger Herbstmesse ist heute vormittag eröffnet worden. Die Eröffnungsfeierlichkeit fand im Zeichen eines außerordentlich starken Besuches statt. Eine große Anzahl von Ehrengästen, Danziger Persönlichkeiten, sowie Vertreter von Handelskammern aus Deutschland, Polen und andere prominente Repräsentanten aus der Handelswelt wohnten der Feierlichkeit bei. Im Auftrage der Handelskammer begrüßte Kaufmann Kurt Siebenfreund die Erschienenen mit einer Ansprache, worauf Senatspräsident Sahm die Messe offiziell für eröffnet erklärte. Es folgte ein Rundgang durch die Räumlichkeiten der Messe. In den Messeräumen ist „einfach alles“ zu haben, vom Automobil und Luftschiff bis zur einfachen Konservenbüchse, vom mächtigen Eisenbahnwaggon bis zum winzigen Kragenknopf und dazwischen alle nur denkbaren Gegenstände des täglichen Bedarfs.

* **Danzig**, 2. Oktober. Der Streik der Hafenarbeiter hält mit ungeminderter Stärke weiter an. Schon am frühen Morgen stehen Streikposten am Eingang zu den großen Warenstapelplätzen. Nichtsdestoweniger werden die wenigen Dampfer durch Nothelfer und andere Arbeitswillige fristgemäß beladen, so daß sich bei dem anhaltenden flauen Betrieb der Streik weniger störend bemerkbar macht.

Mittelalter.

Im Jubiläumsjahr des Thorner Blutbades.

Der Warschauer sozialistische „Robotnik“ wendet sich in seinem, in Nr. 269 vom 1. Oktober d. J. erschienenen Leitartikel in scharfer Weise gegen die Vorherrschaft des katholischen Klerus in Polen, der einen Staat im Staat bilde und dabei auf die Beschlüsse der Regierung einen wesentlichen Einfluß ausübe. Wir beteiligen uns an diesem antiklerikalen Treiben nicht, halten den vom „Robotnik“ zitierten Fall religiöser Intoleranz, der sich zudem gegen einen deutschfeindlichen Agitator richtet, jedoch für derart bedeutungsvoll, daß wir ihn unseren Lesern kommentarlos mitteilen möchten. Der dunkle Geist der Intoleranz, den der „Robotnik“ ins Mittelalter zurückverwünscht, sucht seine Opfer übrigens nicht nur in der fremden Kirche, selbst wenn es sich um Angehörige der eigenen Nation handelt, sondern auch in der fremden Nation, wenn es sich um Angehörige der eigenen Kirche handelt. Der „Fall Schirmer“ ist noch in unser aller Erinnerung.

Der angeführte Artikel des „Robotnik“ lautet:

„Unsere Verfassung erkennt die Gewissensfreiheit an. Unsere Verfassung spricht von der Gleichberechtigung der Bekenntnisse. Unsere Verfassung kennt keine konfessionellen Schulen. Doch all diese Sätze stehen nur auf dem Papier. Das Leben zeitigt gar zu oft ganz andere Dinge. Allgewaltig herrscht bei uns der römisch-katholische Klerus, vor dem sich wie ein Rohr alle weltlichen Behörden, von den höchsten bis zu den untersten, beugen. Die klerikale Macht wird bei uns auf allen Gebieten des Lebens bemerkbar. Am grellsten aber tritt sie auf dem Gebiet des Bildungswesens in die Erscheinung. Das Ministerium für öffentliches Unterrichtswesen und Religion ist bis auf die Knochen klerikalisiert. Wenn man im Mittelalter sagte, daß die Philosophie eine Dienerin der Theologie ist, so kann man im neuzeitlichen Polen sagen, daß das amtliche Bildungswesen vollkommen dem Klerus in die Hand gegeben ist. Aus Polen macht man eine Art schwarze Burg. Es blüht die religiöse Intoleranz, und Tatsachen religiöser Verfolgung sind eine dauernde Erscheinung. Wir werden blindlings in das Mittelalter zurückversetzt.

Im Posenschen konnte man kürzlich eine Tatsache buchen, die deutlich diese erstaunlichen Verhältnisse illustriert. In Schildberg (Ostrzeszow) ist als Direktor des Lehrerseminars der evangelische Pastor Karl Bauschel tätig, ein guter polnischer Patriot. Es ist hervorzuheben, daß ein bedeutender Teil der echt polnischen Bevölkerung der Kreise Adelnau, Schildberg und Kempen, die an der Grenze Deutsch-Oberschlesiens gelegen sind, evangelischen Bekenntnisses ist. Diese Bevölkerung unterlag kräftig den deutschen Einflüssen auf kulturellem und politischem Gebiet, und bei der letzten Volkszählung bekannte sie sich zur deutschen Nationalität. Um so wichtiger und wertvoller ist das Wirken des Pastors Bauschel, welcher der örtlichen Bevölkerung das Beispiel gab, daß man evangelisch, gleichzeitig aber auch ein aufrichtiger Pole und ein polnischer Patriot sein kann. Pastor Bauschel erfreut sich allgemeiner Hochschätzung, und dies erleichtert ihm die Arbeit an der Wiedergewinnung der germanisierten Evangelischen für das Polentum. (Anm. d. Deutsch. Rundsch.: Der Bursche-apostel Bauschel sollte die Schildberger Protestanten, die sich zum Deutschtum sogar in seiner Verfolgungszeit bekennen, mit seiner politischen Seelsorge in Ruhe lassen. Die deutschen Geistlichen der unierten Kirche denken auch nicht daran, an Herrn Pastor Bauschel oder dem später erwähnten Vizekurator Stein, deren Namen deutlich ihre deutsche Abstammung verraten, germanisierende Rettungsversuche zu veranstalten!)

„Man hätte annehmen können“ — so fährt der „Robotnik“ fort —, „daß dies vom staatlichen und völkischen Standpunkt aus eine durchaus anerkennenswerte (!) Tätigkeit ist. Doch wozu ist der stumpfe, gedankenlose, fanatische Klerus da, wenn nicht zu dem Zweck, um die für den Staat und das Volk nützlichste (?) Arbeit zu verderben, wenn sie nicht in den klerikal-religiösen Kram hineinpaßt?

Das Schildberger Seminar zählt gegenwärtig 228 Zöglinge, darunter 117 Katholiken und 111 Evangelische. Dem katholischen Klerus gefiel es nicht, daß an der Spitze der Schule, in der katholische Zöglinge die Mehrzahl bilden, ein evangelischer Pastor steht. Es gibt bei uns keine konfessionelle Schule, es gibt keine Bestimmung, die verlangt, daß der Direktor derselben Religion angehören soll, welche die Mehrzahl der Schüler haben. Der Klerus suchte zwar eine Bestimmung dieser Art in der Verfassung durchzusetzen, aber dies gelang ihm nicht. Doch was geht den Klerus die Verfassung an? Es setzte also eine gewaltige Agitation gegen den Pastor Bauschel ein, an deren Spitze der Religionslehrer des Seminars Pfarrer Marjan Jezierski stand.

Pastor Bauschel hatte zur Verlobten eine katholische Dame, die später zur evangelischen Kirche übertrat. Und dieser Umstand gab den Ansporn, eine mittelalterliche Feierlichkeit zu veranstalten. Am 22. Juni betrat die Kanzel in der Schildberger Kirche Pfarrer Kowalski, während am Hauptaltar Pfarrer Berlinski (ist dieser Name allein nicht auch „staatsgefährlich?“) stand. **Von der Kanzel herab wurde über die Verlobte des Pastors Bauschel feierlich der Bann ausgesprochen, und zwar dafür, daß sie einen Evangelischen zu heiraten beabsichtige. Der Bann richtete sich auch gegen alle Personen, die mit der Verlobten einen Verkehr pflegen oder ihre „Verfehlung“ gutheißen würden.**

Dies ist eine Tatsache — wir zitieren immer noch den „Robotnik“ —, nicht aus dunkler Vergangenheit, nicht aus den Zeiten der jesuitischen Reaktion in Polen, nicht aus dem Zeitabschnitt der schrecklichen Finsternis, in der Polen dem Abgrunde entgegenging. Dies geschah in der demokratischen polnischen Republik, in der die Gewissensfreiheit sichergestellt ist! Öffentlich mit einem gewaltigen kirchlichen Pomp wurde über eine katholische Dame der Kirchenbann verhängt, weil sie aus der Kirche ausgetreten war.

Nach diesem Bann begann man einen kolossalen Druck auf Pastor Bauschel auszuüben, daß er von dem Posten eines Seminardirektors zurücktreten möge. Der Klerus fand ein gehorsames Werkzeug in der Person des Posener Vizekurators Stein. Kurator der Schulen in der Posener Wojewodschaft ist Herr Bernhard Chrzanowski. Doch dieser Mann ist allzu anständig, als daß der endecische Klerus zu ihm Vertrauen haben könnte. Aus diesem Grunde wurde ihm ein Vizekurator in der Person des vollkommen „sicheren“ Herrn Stein (der Name nur klingt unecht — Dt. Rundsch.) beigegeben. Und nun fordert Herr Stein auf Befehl des Klerus von Pastor Bauschel, daß er „freiwillig“ das Seminar verlasse. Als sich dieser weigerte, erklärte der katholische Religionslehrer, Pfarrer Jezierski, daß er den Religionsunterricht nicht erteilen werde, solange Pastor Bauschel Direktor des Seminars sei und erhielt vom Kuratorium einen Urlaub. Jetzt droht Herr Stein dem Pastor Bauschel mit einer zwangsweisen Demission.

Ein wahrhaft außergewöhnliches Bild! Der Bann in der Kirche, das Verlangen, daß kein Evangelischer Seminardirektor sein darf, die weltliche Behörde, die die Anmaßungen des Klerus unterstützt und dessen Befehle ausführt — alles dies atmet einen solchen Geist der schwarzen Burg, daß sich jedermann darüber wundern muß. Wir sind also in Polen schon soweit gekommen, daß man sich gegen die Gewissensfreiheit und die Gleichberechtigung der Bekenntnisse vergeht und gleichzeitig die Evangelischen von Polen abstößt.“

Internationale Freizügigkeit.

Im Rahmen des Kongresses für Sozialpolitik wurde in diesen Tagen in Prag die von der Internationalen Gewerkschaftszentrale einberufene Konferenz über Ein- und Auswanderung abgehalten. Sie ist, wie wir einem Sonderbericht der „Voss. Ztg.“ entnehmen, soweit gediehen, daß die Generaldebatte abgeschlossen und eine Kommission gewählt wurde, welche die Details der Fragen zu beraten haben wird. In diese Kommission entsandte jede der zehn am Kongreß teilnehmenden Organisationen je ein Mitglied. Deutschland ist durch Knoll, Frankreich durch Jouhaux, Italien durch Darogona, die Tschechoslowakei durch Tayerle vertreten.

Die deutschen Delegierten Simon und Knoll wiesen darauf hin, daß diese Konferenz auf französische Initiative zurückzuführen sei, da Frankreich jetzt eine Zentrale der Einwanderung sei. Vor dem Kriege habe Deutschland über eine Million fremder Arbeiter beschäftigt, jetzt stehe es selbst vor dem Problem einer eventuellen Massenauswanderung der Arbeiter.

Eine Reihe Delegierter, insbesondere der palästinensische Ben Gurion, der im Namen der gesamten jüdischen Arbeiterschaft sprach, wandte sich gegen die Absperrung Amerikas und verlangte Einwanderungsfreiheit. Unter großer Spannung führte der französische Delegierte Jouhaux aus, daß das Einwanderungswesen nicht bloß ein Problem sei, das die Arbeiterschaft, sondern auch die Regierungen beschäftige, wie aus der gegenwärtigen Stellungnahme der japanischen Regierung gegenüber dem Protokoll zu ersehen sei, das der Gesellschaft der Nationen in Genf vorliege. Er schildert die Schwierigkeiten der in Frankreich eingewanderten Arbeiter. In Frankreich leben gegenwärtig 1,8 Mill. Ausländer, davon 1,4 Mill. Arbeiter.

Der deutsche Delegierte Knoll beantragte eine Resolution, in der hervorgehoben wird, daß der gegenwärtige Stand der Auswanderungsfrage vor allem eine Folge des Krieges und der imperialistischen Tendenzen der Friedensverträge sei. Es bestehe die Gefahr, daß die Millionen von Arbeitern, die gezwungen sind, in fremde Länder zu ziehen, alle sozialpolitischen und wirtschaftlichen Errungenschaften der Arbeiter in den Einwanderungsländern wegschwemmen werden. Anzuhelfen wäre nur dadurch, wenn die Arbeiter aller Länder ihre Regierungen zwingen würden, die durch die Friedensverträge zerstörten wirtschaftlichen Beziehungen zu erneuern. Dadurch würde die Errichtung der „Vereinigten Staaten von Europa“ ermöglicht. Die eingewanderten Arbeiter müssen unbedingt rechtlich und sozial den einheimischen Arbeitern gleichgestellt werden.

Es kommt dann zu einer Polemik zwischen Knoll und Jouhaux, in deren Verlauf der französische Delegierte den Vorwurf zu entkräften sucht, daß die französischen Gewerkschaften fremde Arbeiter wegen politischer Überzeugungen zurückwiesen. Jouhaux ist mit dem Gedanken der „Vereinigten Staaten von Europa“ nicht einverstanden, da es sich hier um eine Weltfrage, keineswegs aber um eine kontinentale Frage handle. Wir müssen, schloß Jouhaux, verhindern, einen kontinentalen Antagonismus hervorzurufen und den kontinentalen Egoismus zu wecken, wofür z. B. Australien ein abschreckendes Beispiel bietet, das sich gegen die Einwanderung wehrt, obwohl es Arbeitskräfte braucht. Eine Lösung der Frage ist nur durch ihre Universalisierung möglich.

Allem Anschein genügt den Herren Franzosen die deutsche Fronarbeit und der polnische Lohnarbeiter noch nicht. Sie dürfen sich angesichts des rapiden Rückgangs der französischen Bevölkerungsziffern keinen kontinentalen Egoismus leisten. Sie brauchen den Neger, um die Wacht am Rhein zu stellen, und es soll tatsächlich in Europa noch Menschen geben, die eine derartige Entwicklung als einen kulturellen Fortschritt preisen.

Vom polnischen Warenmarkt.

A. E. M. Warschau, 29. September. Das Geschäft im Warschauer Großhandel stellt sich in der vergangenen Woche wie folgt dar:

Getreide, Mehl usw.

Roggen ist in der vergangenen Woche teurer geworden, die Preise gingen bis auf 23 Zloty pro 100 Kilo herauf. Selbst im Kutnoer und Lubliner Gebiet, wo in den letzten Wochen ständig schwache Tendenz herrschte, ist eine Verteuerung eingetreten. Die Großhändler stellten fest, daß es an Getreide mangelt und daß man also Getreide aus dem Ausland werde einführen müssen, deshalb müßte es im Inlande im Preise steigen. In einigen deutschen Gegenden sind die Roggenpreise dieselben wie in Polen. In Polen sucht man Getreide für die Aussaat. Der Weizen stieg bis auf 27 Zloty bei kleinen Umsätzen, Gerste für Gerstengraupe kostete franko Warschau 22, Brauereigerste 24, Hafer 19,5. Buchweizen wurde in der Hauptsache aus dem Rownoer und Lucker Gebiet geliefert, der Preis stieg bis auf 25 Zloty, für Buchweizen aus der Warschauer Gegend, der feucht ist, zahlte man nur 19 Zloty. Die Ausfuhr nach Danzig ist stark gestiegen. Samen hatten sehr feste Tendenz, weil sich der Export vergrößert hat. Aus der Provinz war eine große Anzahl Kaufleute erschienen, die große Posten Reis, Erbsen und Bohnen kauften. Gersteerzeugnisse sind teurer geworden. Bohnen aller Sorten sind infolge schlechter Ernte und bedeutender Ausfuhr auch teurer geworden. Amerikanisches Weizenmehl hatte schwachen Umsatz. Die Kaufleute warten auf die hierfür angesagten Zollermäßigungen. Der Zoll beträgt gegenwärtig brutto 7,20 Zloty für 100 Kilo, das stellt gegenüber den Inlandspreisen eine ungeheure Spanne dar. Die Gerüchte über Verteuerung des Mehls in Amerika haben sich als unwahr erwiesen. Polnisches Mehl wurde gleichfalls wenig verkauft. Je nach der Sorte wurde 50—52 Groschen pro Kilo gezahlt. Weizenmehl wurde viel verkauft, weil stärkere Tendenz. Die Mühlen lieferten nicht genügend.

Kolonialwaren und Lebensmittel.

Der Handel mit Kolonialwaren belebt sich immer mehr. Die Tendenz ist fester geworden und sie verspricht so für längere Zeit zu sein, weil im Ausland im Laufe des September geradezu alle Waren dieser Art in die Höhe gegangen sind, während in Polen infolge der Geschäftsstille die Preissteigerung ausblieb. Erst gegenwärtig ist der Verkehr sehr belebt. Aus der Provinz sind von nah und fern ziemlich viel Kaufleute angekommen. Es sind vor allem sämtliche Sorten Tee teurer geworden. Indessen haben die Großhändler noch Vorräte auf längere Zeit. Kaffee hatte gleichfalls feste Tendenz und starke Nachfrage. Es wurde besonders viel für die Ostkreise verlangt. Die Großhändler geben den Kaufleuten längeren Kredit, sie selbst erhalten keinen im Ausland. Es wird verkauft gegen 40—50 Prozent Bargeld, für den Rest werden Wechsel für 5—7 Wochen angenommen. Es machte sich starker Mangel an Kristallzucker bemerkbar. Die Zufuhr war klein, infolgedessen sind die Preise auf 110 Zloty pro 100 Kilo gestiegen. Würfelzucker war genügend vorhanden. Reis ist viel teurer geworden, da sowohl bei uns wie im Ausland lebhafte Nachfrage hierfür besteht. Dies steht im Zusammenhang mit der Erwartung, daß Mehl teurer wird. Der Handel mit Salzheringen war ziemlich groß. Die Konkurrenz zwischen den Kaufleuten ist groß, obwohl der Fang in diesem Jahre schlecht war. Der Umsatz im Handel mit Eiern war sehr gering. Trotzdem war die Tendenz fest, obwohl die Exporteure die Erlaubnis zu einer größeren Ausfuhr von Eiern erhielten.

Weißwaren.

Die Manufakturwarengroßhändler erteilen gegenwärtig gern Kredit, weil sie ihn selbst leicht in Lodz erhalten. Die Großhändler nehmen für Kredit 5 Prozent monatlich. Deshalb geben auch die Fabrikanten von Weißwaren den Kaufleuten Kredit für 60 Tage und sind mit 80 Prozent Barzahlung zufrieden. Die Umsätze waren gering. Die größte Nachfrage bestand für bessere Sorten. In Erwartung einer guten Saison werden Vorräte aufgestapelt. Die Fabrikanten befürchten nur, daß die Arbeiter den gegenwärtigen Saisonverkehr ausnutzen, und mit Hilfe des Streiks die frühere Höhe der Löhne erpressen werden, was das ganze Saisongeschäft zunichte machen würde.

Strumpfwaren.

Nach mehrmonatiger Geschäftsstille ist Belebung eingetreten. Die Preise, die infolge der Stagnation gefallen waren, gehen in die Höhe. Die Konkurrenz im Ausland und im Inland hat sich verringert. In Deutschland ist dieselbe Situation: Erzeugnisse, die vor 5 Wochen 20 Prozent billiger verkauft wurden, als in der Preisliste verzeichnet, sind jetzt 10 Prozent höher als die Preise in der Preisliste. Die Rohmaterialien sind um 5—15 Prozent teurer geworden. In Lodz dauert schon seit einigen Wochen der Streik in den Hanffabriken an und es hat den Anschein, als ob der Streik auch in die mechanischen Fabriken übergreifen wollte. Das würde den Preis weiter in die Höhe treiben.

Manufakturwaren.

Die Baumwollerzeugnisse werden in Lodz nur für den Inlandsbedarf produziert. Von Ausfuhr kann keine Rede sein, da die Lodzer Preise höher sind, als die ausländischen. Aus diesem Grunde herrscht Überproduktion. Die Kaufleute fürchten sich, große Vorräte anzulegen, da sie nicht wissen, ob in den Fabriken hauptsächlich leichteres oder schweres Material fabriziert wird. Weiße Waren haben eine ausgesprochen feste Tendenz. Große Nachfrage bestand nach Oxfort und nach Erzeugnissen der Czenstochauer Fabrik. Wintersachen hatten sehr wenig Umsatz. In Warschau sind die Preise niedriger als in Lodz. Andere Wintersachen, wie Flanell, Barchend, hatten infolge großer Vorräte schwache Tendenz. Kredit war sehr erschwert. Ausnahmsweise wurde er für 3—4 Wochen erteilt. Nur in der Tuchbranche war der Kredit erleichtert. Tücher hatten feste Tendenz. Die Hauptartikel der Widzewoer Manufaktur begannen in Lodz zu fehlen. Man verkaufte darum mehr Zyrardower Waren, die billiger sind, nämlich 22 Zloty, während die Widzewoer 26 Zloty kosten. Desgleichen sind die „Zyrardower Tyrolske“ billiger, als die Erzeugnisse der anderen Fabriken. Zyrardow hat viele Ramschware auf den Markt geworfen, die 3 bis 4 Prozent billiger sind. Erzeugnisse aus Zawiercie hatten große Nachfrage. Steiner, Silberstein, Freiderberg und Hoffrichter, die bisher keine Kredite erteilt haben, beginnen jetzt Kredit zu gewähren. In der Wollbranche und der Branche für Wintererzeugnisse war vollkommene Geschäftsstille. Plüsche und Seide wurden viel verkauft, Zwirn hatte feste Tendenz.

Kleine Rundschau.

* **Gorki hoffnungslos erkrankt.** Wie die „Wiener Allg. Zeitung“ erfährt, hat sich der Gesundheitszustand des berühmten russischen Dichters Maxim Gorki, der in einem deutschen Kurorte weilt, in den letzten Tagen derart verschlechtert, daß die Ärzte jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben haben.

Vor der Ausreise des Z. R. III.

Aus Neuyork meldet das „Berliner Tageblatt“: Die amtlichen Stellen des Luftschiffhafens Lakehurst in New-Jersey sind dahin verständigt worden, **daß der neue Zeppelinkreuzer seine Überfahrt wahrscheinlich am nächsten Montag antreten wird.** Die drei Kriegsschiffe, die dazu bestimmt wurden, im Atlantischen Ozean ständige Stellungen einzunehmen, um dem Luftkreuzer beizustehen, wenn irgendwelche Hilfeleistung nötig werden sollte, sind in See gestochen. Sie werden spätestens Ende der Woche an Ort und Stelle sein. Außer dem Luftschiffhafen Lakehurst haben die Leiter der Flugplätze Mitchel Field, Langley Field und Parris Island sowie der Luftschiffhafen Boston vom Marinedepartement den Befehl erhalten, ihre Besatzungen bereit zu halten, damit der Zeppelinkreuzer im Falle ungünstiger Witterungsbedingungen an einer dieser Stellen landen kann.

Aus Friedrichshafen meldet dasselbe Blatt: **Die französische Regierung hat die Erlaubnis zum Überfliegen des besetzten Gebietes nur unter der Bedingung gestattet, daß ein Vertreter des französischen Kriegsministeriums an der Fahrt teilnimmt. Diese Forderung ist von der Luftschiffführung abgelehnt worden.** Wenige Tage nach der Überführung wird eine interalliierte Kontrollkommission in Friedrichshafen eintreffen, um den

Abbruch der Halle

zu überwachen. Hingegen wird die kleine Halle bestehen bleiben, und man hat in Friedrichshafen die Absicht, hier im kommenden Frühjahr mit dem Bau kleiner Luftschiffe bis zu 30 000 Kubikmeter Gasinhalt, wie es der Friedensvertrag als Maximalgrenze erblickt, zu beginnen. Diese Schiffe werden nur halb so groß sein wie „Z. R. III“, aber immerhin einen Aktionsradius von etwa 3000 Kilometer besitzen. Zunächst wird im Frühjahr ein Luftschiff gebaut werden, das zu Versuchs- und Übungsfahrten dienen soll.

Mitte Oktober werden zehn bis zwölf Ingenieure und Meister der Friedrichshafener Werft nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort den Neubau von Luftschiffen im großen Maßstabe durch die dort begründete Good Year Zeppelin Company in die Wege zu leiten. Ebenso wird nach dem Gelingen der Überfahrt des Luftschiffes der Bau von Zeppelinen in Spanien von einer Gesellschaft, die von der spanischen Regierung subventioniert ist, voraussichtlich begonnen werden. Sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Spanien sollen große Schiffe mit 100 000 Kubikmeter Gasinhalt gebaut werden, die große Überland- und Transozeanfahrten zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika, zwischen den Vereinigten Staaten und England und zwischen Spanien und Argentinien machen sollen.

*

Das Versailler Traktat befiehlt den Abbruch der großen Zeppelinhalle. Wahrscheinlich auch zur Förderung der „Kultur“ und des „Fortschritts“. Der deutsche Erfindungsgeist soll geknebelt werden, selbst wenn seine Werke der ganzen Menschheit zugute kommen. Doch ein solches Beginnen richtet sich nur gegen seine Urheber. Wie wird man in Amerika über die französische Furcht vor dem Überfliegen des besetzten deutschen Gebiets lächeln, wie wird man dort über den Abbruch der wertvollen Halle denken und über den Art. 202 des Friedensdiktates, der diesen Abbruch befiehlt?

Der deutsche Geist, dem die zeitliche Welt ewige Schöpfungen verdankt, läßt sich allen Paragraphen des Hasses zum Trotz nicht beschränken. Wenn auch die „Heiligkeit“ der Verträge — ist dieser Ausdruck nicht eine Blasphemie? — die Entwicklung des Luftschiffbaues in Deutschland hemmt, so kann man doch in Amerika, Spanien und anderswo große Hallen bauen, genau so wie die deutsche Flugzeugindustrie in Rußland, Schweden, Holland und der Schweiz eine neue Heimat gefunden hat. „Wenn sie gleich das Böse wollen, dienen müssen sie dem Guten!“ kann man dazu bekennen; denn auf diesem von den Deutschen nicht freiwillig begangenen Wege erobert ihr Geist und ihre vollendete Technik die Welt!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Oktober.

Wie man in einer Stunde Auslandspaß und Visum bekommt.

Der Mitarbeiter eines Blattes, das wir weiter unten nennen, schreibt:

„Gerade eine Viertelstunde auf dem Polizeiamt und ich habe die Bescheinigung in der Tasche, daß meiner Ausreise behördlicherseits keine Hindernisse im Wege stehen. Und nach einer weiteren halben Stunde bin ich im Besitz meines Auslandspasses. Das hätte sogar noch schneller gehen können, wenn nicht das junge Fräulein in Rosa auf der Hauptpolizeiverwaltung so viele Freundinnen hätte, mit denen sie sich natürlich erst gründlich aussprechen muß, ehe sie an die Erledigung ihrer langweiligen Dienstpflichten gehen kann ... Die Ausstellung des Visums in der deutschen Gesandtschaft nimmt kaum 5 Minuten in Anspruch. Also jetzt bin ich wirklich reisefertig. Selbst die Gänge zwischen den einzelnen Behörden miteingerechnet, hat das alles nicht viel mehr als eine Stunde gedauert!“

Diese geradezu märchenhaft lautende Schilderung eines Schnelligkeitsrekords an bureaukratischer Arbeit finden wir im — „Revaler Boten“, er bezieht sich also auf die estländischen Paßverhältnisse. Es heißt dann dort noch weiter: „Unsere Behörden haben in dankenswerter Weise die Formalitäten jetzt auf das Äußerste eingeschränkt, und wenn noch über die hohen Kosten des Passes geklagt wird, so sollte man doch nicht vergessen, daß 2000 Estmark immerhin bedeutend weniger als ehemals 15 Rubel sind. Dabei ist unser jetziger Auslandspaß nicht nur für eine einzige Reise gültig, sondern man kann ihn im Laufe eines halben Jahres so oft benutzen wie man Lust hat.“

Warum wir die vorstehende Mitteilung des Revaler Blattes übernommen haben? — Selbstverständlich nur als — ein geradezu abschreckendes Beispiel behördlicher Engherzigkeit, vor deren auch nur annähernder Nachahmung etwa in Polen auf das dringendste gewarnt werden muß!

---

§ Theologische Woche in Posen. In den Tagen vom 6.—10. Oktober, also gleichzeitig mit der Posener Pfarrfrauenfreizeit, veranstaltet die Theologische Studiengemeinschaft eine theologische Woche in Posen, eine Reihe theologisch-wissenschaftlicher Vorträge. Als Vortragende sind gewonnen: Generalsuperintendent D. Blau: „Fragen des Gebetslebens“; Lic. Albertz, Direktor des Evangelischen Predigerseminars in Kückenmühle bei Stettin: „Der christliche Schicksalsgedanke“; Studiendirektor Lic. Schneider: „Eschatologische Fragen“; Pfarrer Benicken-Vilisaß und Lic. Richter-Gollantsch: „Die Aufgabe der alttestamentlichen Wissenschaften“.

§ Erweiterung des Auswanderungsamtes in Posen. Vor einiger Zeit wurde berichtet über die bevorstehende Aufhebung der Posener Sammelstelle für nach Frankreich Abwandernde. Dafür sollte in Myslowitz die Auswanderung nach Frankreich konzentriert werden. Nunmehr ist diese Angelegenheit Beratungsgegenstand im Ministerium für Arbeit und sozialen Schutz gewesen. Wie die „Rzeczpospolita“ hierzu erfährt, wird das Posener Amt nicht aufgelöst. Vielmehr wird der gesamte Arbeiterauswanderungsverkehr aus dem Posenschen, aus Kongreß- und Kleinpolen ausschließlich über Posen geleitet werden. Nur die Arbeiter aus Oberschlesien sollen fortan über Myslowitz gelenkt werden. Da diese Entscheidung sogar eine Ausdehnung der Auswanderung über Posen bedeutet, wird eine Erweiterung der dortigen Sammelstelle ernsthaft erwogen, damit diese den erhöhten Zukunftsaufgaben gewachsen sei.

Gestern früh 5 Uhr verstarb im hiesigen Blindenheim Frau Rechnungsrat 11628

Elise Striewski

geb. Jaeger

im 89. Lebensjahre.

Bromberg, den 2. 10. 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 4. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen 21472

Siegmund Möller

findet **am Sonntag, den 5. d. M., nachm. 3 Uhr,** von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.

Familie Möller.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich 11643

Herr Direktor

Siegmund Möller.

Er war uns ein lieber Freund und treusorgender Vorgesetzter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bydgoszcz, den 2. Oktober 1924.

Die ehemaligen Direktoren und Angestellten der Fa. Adam's Cigarrenfabrik.

Brüder-Verein Chewra-Kadischah.

Unseren werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß unser langjähriges Vorstandsmitglied, unser verehrter Vorsitzender

Herr

Siegmund Möller

am 2. d. Mts. sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. d. Mts., um 3 Uhr von der Halle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. 21483

Der Vorstand.

Uebernehme noch für 2 Herren

Zahnärzte od. Dentisten

die gesamte Metall- und Kautschuk-Technik.

Für guten Sitz und saubere Arbeiten wird garantiert. Gefl. Offerten unt. H. 11614 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschaf's-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—2 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 3—7 **Promenada 3, deutsch und polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 18531

Gute Mäntel

durch Bar-Einkauf 21487

konkurrenzlos billig!

Fantasie-Mäntel	„schöne Muster" . .	19.50
Einfarb. Mäntel	„Biesengarnitur" .	22.50
Winter-Mäntel	„reich bestickt" . . .	28.50
Covercoat-Mäntel	„Tressengarnitur"	38.50
Flausch-Mäntel	„mod. Fassons" . .	38.50
Boston-Mäntel	„apart bestickt" . .	38.50
Biber-Mäntel	„Seidenfutter" . . .	48.00
Tuch-Mäntel	„Neuheiten"	58.00
Eskimo-Mäntel	„schwarz, farbig" . .	68.00
Affenhaut-Mäntel	„Schlager" . . .	68.00
Krimmer-Mäntel	„Pelzimitation" .	78.00
Affenhaut-Mäntel	„Pelzbesatz" . .	98.00
Seidenplüsch-Mäntel	„Seidenfutter"	138.00
Modell-Mäntel	„weit unter Preis" .	158.00

Einkaufs-Erleichterung. Gegen Anzahlung reserv. gekaufte Waren 5 Wochen u. gewähren **Teilzahlungen!**

Mercedes, Mostowa 2.

Gegründet 1869

A. HENSEL, Bydgoszcz

Kunstgewerbe-Haus

21139

Beleuchtungskörper
Küchen-Einrichtungen
Weck-Apparate
Tafelservice : Kristall
Stahlwaren.

Dworcowa (Bahnhofstrasse) Nr. 97.

Fernruf 193 u. 408.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11. I. l.

Brieftasche verlor. Einliegend. Geld beh. u. Tasche b. **Wienke, ul. Pomorska 5,** abgeb.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 5. Oktbr. 24. (Erntedankfest).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: weibl. Jugendpflege im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. 12 Uhr: Kindergottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst (Kirchenchor).

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pf. Laffahn*. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Im Gemeindehause: Vorm. 11½ Uhr: Jungmänner-Versammlung. Nachm. ½4 Uhr: Jugendversammlung. Abends 6 Uhr: Bibelstunde. Abds. 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag (Schluß), Pred. Siekmeier.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigtgottesdst*. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre, Pf. Paulig.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. ½4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisations-Vortrag. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, 11: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. 5½ Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Betstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst*.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Festottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwe's Kinderheim.

Schröttersdorf. Vrm. 9 Uhr: Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst*, danach Kinder-Gottesdienst. Nachm. ½5 Uhr: Erntedankfestfeier der Frauenhilfe im Pfarrhause.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst*.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kindergottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*.

Osielsk. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst*.

Achtung!

Billige Woche

für

Unbemittelte!

Von Mittwoch, den 1. Oktober ab bis Dienstag, den 7. Oktober.

Um den Wenigerbemittelten für den kommenden Winter Gelegenheit zu geben, sich mit billigen Waren einzudecken, legen wir in der ersten Oktoberwoche größere Warenposten

wie: **Hemdenbarchende**
Blusenbarchende
Hemdentuche für Leibwäsche
Bettbezugstoffe
Kleiderwarbs usw.

zu bedeutend ermäßigten Preisen

zum Verkauf aus.

Wir gewähren auf unsere bekannt billigen Preise für
warme Kinder-Trikots
warme Damen-Hemden
warme Herren-Hemden
einen **Extra-Rabatt** von

10%

Reste u. **Kupons** in **Leinen, Barchenden, Kleiderstoffen, Anzugstoffen usw.** verkaufen wir zu Spottpreisen.

Damenwintermäntel zł 39.-, 36.-, 17.-
Herrenanzüge . . . „ 33.-, 24.-, 18.-
Herrenwintermäntel . . schon zu 18.-

Wir bemerken, daß annoncierte Waren keine minderwertigen oder speziell für den Verkauf bezogenen, sondern gute Qualitäten und erstklassige Fabrikate sind.

Siuchniński & Stobiecki

Stary Rynek 3. 21463

Eine neue Ladung

la dopp. gek. gar. rein. holländisch.

Leinölfirnis

ist angekommen. 21499

Abgabe nur an Wiederverkäufer.

Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz.

Die Preise für meine Fabrikate sind noch nicht erhöht, sondern immer noch folgende:

Mix-Seife	pro Stück: à ca. 250 gr	**0,38 zł**
Elfenbein-Seife	pro Stck. à ca. 250 gr	**0,45 „**
Mixin	mit 30% Fettgehalt, pro Paket ca. 400 gr	**0,45 „**
Bravo	mit 20% Fettgehalt, pro Paket ca. 400 gr	**0,35 „**

Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz.

Ein größeres Handelsunternehmen sucht einen

stillen oder tätigen Teilhaber

zum sofortigen Antritt mit einer **Kapitalsanlage von 20—25000 zł.** Angebote sind unter O. 11630 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Günstige Einkaufsquelle f. Landwirte.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kartoffel- und Rübengabeln
Kartoffel- u. Rübenhacken
Drahtstifte, Pappnägel
Pflugschare u. Streichbretter
Heu- und Strohpressendraht
Hufeisen, oberschl. Jutesäcke
sowie 214[illegible]
landw. Maschinen u. Geräte all. Art
bieten an und bitten Offerte einzuholen

Landw. Hauptgesellschaft Bydgoszcz,
Maschinen-Abteilung,
Dworcowa Nr. 30. Tel. 291, 374, 1256.
Vertr. der Paucksch Akt.-Ges., Landsberg a. W. Fabrik für Brennereieinrichtungen.
Lieferung von Ersatzteilen f. Paucksch-Maschinen.

Wer Stroh, Heu verkaufen will,
benutze die

Wellger Patent-Draht-Ballen-Presse

Preßmeister u. Draht werden gestellt. Anfragen erbeten.

Schaldach, Morgi b. Nowe
(Unterberg bei Neuenburg). Tel. Nowe 69.

HAPAG HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach

NORD-AMERIKA
SÜD-AMERIKA
CANADA

CUBA — MEXICO, WESTINDIEN
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung. Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25
und deren Vertreter

an allen grösseren Plätzen des In- und Auslandes.

19013

Gdańska 147 — **Zur Aufklärung.** — Gdańska 147

Astrobiologe A. Sękowski, **Gdańska 147,** ist **nicht identisch** mit Dr. med. Sentkowski, EckeGdańska u. PlacWolności.

Daß **Lupus,** eine Art **tuberkulöser Hauterkrankung,** nach meiner Behandlungsmethode **heilbar ist,** beweist eine in meinem Besitze befindliche **kreisärztliche Bescheinigung.** Der Kranke, der bereits an Lupus, Wolf, wilk, 8 Jahre litt, wurde im Februar 1923 von mir behandelt und genas. 11578

A. Sękowski, Bydgoszcz, Gdańska 147.

Dieselmotoren

Fabrikat Hillewerke, Dresden,
mit günstigstem Brennstoff-Verbrauch,
bis 161 gr pro P. S./Stunde,
:: für Industrie und Landwirtschaft, ::
kurze Lieferzeiten.

Müllerei-Maschinen

Einfach- und Doppelwalzenstühle,
fabrikneu und gebraucht, 20684
liefert ab Lager Bydgoszcz

Zivil-Ingenieur **Willy Kirchhoff,**
Bydgoszcz,
Tel. 227. **ulica Chodkiewicza 36.** Tel. 227.

Geld-Schränke

offerieren 11268
Bracia Leitreiter, Inowrocław.

Original Weck-



Apparate
Gläser
Gummiringe
und 21403
alle Ersatzteile

A. Hensel
Bromberg,
Bahnhofstr. 97,
Dworcowa 97.

Danksagung.

Als andererseits Hilfe versagte und ich bereits zwei Jahre an **offenem Fuß** litt, heilte **Herr Sękowski in Bydgoszcz, Gdańska 147,** meinen Fuß zu meiner größten Zufriedenheit, wofür ich ihm hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Gustav Guse, Białobłota bei Ciele. 11580

Zirka 200 Zentner

Eßkartoffeln „Kaiserkrone"

frei Kleinbahn-Station **Sicienko** hat abzugeb.

P. Rehfeld, Wilhelmsort (Sicienko), pow. Bydgoszcz. 21402

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 3. Oktober.

§ **Die Umsatzsteuer** soll, polnischen Blättern zufolge, umgeändert werden, weil sie gegenwärtig keiner Seite gerecht wird und zur Teuerung beiträgt.

§ **Beschlagnahmt** wurden auf dem Bahnhof 2000 Stück geschmuggelte Zigaretten.

§ **Um fast seine ganze Kleidung bestohlen** wurde gestern am hellen Tage, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, ein Unterbeamter, der im Hause Hempelstraße (Grodztwo) 24 als Untermieter wohnt. Entwendet wurde sämtliche Leibwäsche, die in Karton bzw. Koffer aufbewahrt war, ein Anzug und zwei Mäntel, sowie ein Spazierstock mit Silberkrücke (Hundekopf). Der Verlust trifft den Beamten, der doch nur ein kleines Gehalt bezieht, besonders schwer.

§ **Aus einem Schaufenster** des Hauses Kornmarkt (Zbożowy Rynek) wurden nach Entfernung der Bretter, die ein größeres Loch des Fensters verdeckten, eine Menge Waren gestohlen, so u. a. ein Dutzend wollene Handschuhe, ein Dutzend Hosenträger, 10 Oberhemden, 4 Barchent-Unterröcke usw. Gesamtwert 300 Złoty.

§ **Als Taschendiebinnen** festgenommen wurden gestern auf dem Wochenmarkt auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski) zwei Frauen, deren eine aus Włocławek stammt, von woher bekanntlich schon wiederholt Angehörige der edlen Taschendiebszunft Gastreisen hierher unternommen haben.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Hehlerei und ein Obdachloser.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Sechs Vorlesungen über die Philosophie Kants, gehalten von Herrn Superintendenten Rhode-Posen. Mittwoch, 8. 10.: Kants Leben als Darstellung seiner Lehre. Donnerstag, 9. 10.: Kant als Kopernikus der Philosophie. Sonntag, 12. 10.: Die Ideen von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit. Montag, 13. 10.: Der kategorische Imperativ. Sonnabend, 18. 10.: Kant über Kunst und Natur, Zweck und Notwendigkeit. Sonntag, 19. 10.: Kants Gedanken über Recht, Staat und ewigen Frieden. Karten für den ganzen Kursus (für Mitglieder 2 Złoty) sind nur in der Geschäftsstelle, Danziger Straße 22, III, erhältlich. Ferner finden statt am 17. Oktober Tanzabend Lucy Kieselhausen, am 30. Oktober Autorenabend Max Halbe. (21492

„Sportbrüder". Heute bei Wichert Monatsversammlung. (21478

Ballett der „Warschauer Großen Oper" im Stadttheater. Morgen, Sonnabend, einmaliges Gastspiel des gesamten Balletts (36 Personen), unter der Leitung des hervorragenden und weltbekannten Ballettmeisters der Warschauer Oper, sowie russischer und amerikanischer Bühnen, Piotr Zajlich, und Mitwirkung der vorzüglichen Primaballerina Irena Szymańska und 20 Tänzerinnen und 14 Tänzer. Im erstklass. Programm Spitzentänze, Charaktertänze, Nationaltänze, Chopiniana, Klass. Stil, Musik von Chopin, Schehereſade, Drama aus dem Leben der Hindus, Musik von Rymski-Korsakow, große Ballettszene aus der Oper Faust-Gounod, große Ballettszene aus „Pan Twardowski" von Różycki, Ballett „Aus dem Leben der Torreros", Spanisches Ballett, Tanzvision, große Ballettszene, Musik von Liszt usw. — Prachtvolle Kostüme. Orchesterbegleitung. — Beginn 8 Uhr. — Großer Kartenverkauf. — Preise von 1—10 Złoty. — Theaterkasse von 10—1 und 5—8 Uhr. — Telephon 1138. (21498

Związek drobnych kupców! Am Sonnabend, den 4. Oktober, abends um 7 Uhr, findet im Lokal Meller, 3 Maj, am Plac Piastowski, eine außerordentliche Quartalsversammlung statt, zu der auf Grund außerordentlich wichtiger Sachen und der Wahl eines neuen Vorstandes das Erscheinen aller Mitglieder strengste Pflicht ist. Der Vorstand. (11639

* * *

* **Inowrocław, 2. Oktober.** Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen ½4 Uhr auf der ul. Dworcowa, Ecke Cmentarna. Ein etwa sechsjähriger Knabe geriet unter die Räder eines Straßenbahnwagens, die dem Unglücklichen über den Kopf fuhren, so daß der Tod des Kindes auf der Stelle eintrat.

* **Lissa (Leszno), 1. Oktober.** In den letzten Tagen verbreitete sich in unserer Stadt die Nachricht von einem zweimaligen Überfall auf das Gut Przybin. Wie die Polizei festgestellt hat, war die ganze Angelegenheit nichts weiter als ein grober Unfug eines auf dem Gut beschäftigten jungen Mannes. Dieser 21jährige Wirtschaftseleve wollte sich bei seinem Brotherrn noch mehr einschmeicheln, indem er einen Überfall markierte und gleichzeitig als Verteidiger auftrat. Mit einer wunderbaren Fixigkeit zertrümmerte er die Scheiben des Schlosses von außen und ebenso schnell erschien er innerhalb desselben und verteidigte es vor den angeblichen Einbrechern. Zu seiner Freveltat benutzte er Steine, sogar große Kürbisse, und das Gewehr seines Brotherrn. Der unbesonnene Held, namens Białecki, wurde verhaftet.

* **Posen (Poznań), 1. Oktober.** Die Hundesperre in der Stadt Posen, die bekanntlich schon einmal um drei Monate bis zum 15. November d. J. verlängert worden ist, wird höchstwahrscheinlich nach Ablauf dieser Frist noch einmal verlängert werden müssen, da neuerdings zwei neue Tollwutverdachtsfälle festgestellt worden sind. Der eine bezieht sich auf einen Fall in der unmittelbaren Nähe von Posen. In einem zweiten Falle ist ein hiesiger Einwohner von seinem Hunde gebissen und dann unter höchst verdächtigen Umständen bereits nach zwei Tagen erkrankt. Die Familie am Alten Markte, deren Hund seinerzeit den Anlaß zu der Tollwutsperre gegeben hat, und die sich in Warschau der Tollwutimpfung unterzogen hat, ist mit allen ihren sieben Mitgliedern vollständig gesund geblieben; man ersieht daraus, wie wichtig die Tollwutschutzimpfung werden kann. — Eine große Schaufensterscheibe zertrümmert hat heute früh 4 Uhr in der Bezechtheit ein junger Mann, Sohn eines Gastwirts, im Geschäft von Bobowski am Alten Markt. — Mit Strafen belegt wurden im Monat September 418 Chauffeure, die die polizeilichen Vorschriften außer Acht gelassen haben.

* **Posen (Poznań), 1. Oktober.** Die fortgesetzten, zum Teil ganz unberechtigten neuerlichen Preissteigerungen in den verschiedensten Geschäftszweigen haben der Staatsanwaltschaft Anlaß gegeben, die Posener Polizei erneut um die Bildung sogenannter Wucherkommissionen zu bitten. Es sind bereits zahlreiche Anzeigen wegen wucherischer Preisüberschreitungen erstattet worden. — Auf frischer Tat abgefaßt wurde auf der Posener Straßenbahn der obdachlose Taschendieb russischer Nationalität Joachim Szepieljew, als er einem Passagier der Straßenbahn eine Geldtasche mit 110 zł stahl.

* **Posen (Poznań), 1. Oktober.** Die Posener polnischen Rudervereine fuhren am Nachmittage des letzten Sonntags eine Stadtregatta mit mehreren Rennen aus. Da die Warthe sehr schmal ist, konnten immer nur zwei Boote gleichzeitig starten. Die meisten Rennen, nämlich vier, fielen an den Klub „Wioslarski", während „Tryton" den Achter und „A. Z. S." (Akademicki Związek Sportowy — Akademischer Sportverband) ein anderes Rennen gewinnen konnten.

Kleine Rundschau.

* **Ein neues Weltall.** Das entfernteste Objekt, welches je von einem Menschenauge gesehen wurde, ist vom Harvard-Observatorium entdeckt worden. Photographien zeigen einen blassen, ganz lichtschwachen Fleck am Firmament, der in Wirklichkeit ein Weltall wie das unsere vorstellt. Das Licht braucht eine Million Lichtjahre, um von dort zur Erde zu gelangen. Die entferntesten Sterne und Nebelflecken, die bisher beobachtet wurden, haben nur eine Entfernung von 250 000 Lichtjahren. Das neue Weltall wurde zuerst vor einigen Jahren von dem verstorbenen Dr. Barnerd beobachtet, aber erst jetzt konnte man Aufnahmen machen durch das 100-Zoll-Teleskop von Mount Wilson, welches, nebenbei bemerkt, das größte der Welt ist; und erst durch die Photographien konnte man feststellen, daß es sich bei dieser Sternwolke um ein Universum handelt. Es entspricht, wie wir in der „Umschau" lesen, den Magelhaens-Wolken, schwachen Lichtflecken am südlichen Himmel, die zuerst von Magelhaens gesehen und jetzt als ein großes Sternsystem erkannt wurden, verschieden von der Milchstraße und unserem eigenen Sternsystem, aber kaum kleiner. Der Durchmesser unseres Weltalls wurde bisher auf 350 000 Lichtjahre geschätzt. Der weiteste Ausläufer der Unendlichkeit, den der Menschengeist nach dieser neuen Entdeckung erfaßt hat, ist dreimal so weit!

* **Spiegeln sich Tiere?** Man sieht zuweilen Bilder, auf denen zum Beispiel ein Dachshund sich wohlgefällig im Spiegel betrachtet. Auch kann man beobachten, daß eine Meise, die sich in ein Zimmer verirrt, sich in einem Spiegel zu betrachten scheint. Infolgedessen sind mancherlei falsche Anschauungen über das Spiegeln der Tiere entstanden. Es ist ein Verdienst des kürzlich verstorbenen Tierforschers Th. Zell, diese Ansichten berichtigt zu haben. In einem ebenso belehrenden wie unterhaltenden Kosmosbändchen „Straußenpolitik" weist er folgendes nach: Weder Affen noch kleine Kinder und Wilde erkennen sich im Spiegel wieder, sondern halten die Erscheinung für einen Artgenossen, spiegeln sich also nicht. Deshalb spiegelt sich auch eine Meise nicht. Man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man einem spiellustigen Kätzchen einen Spiegel vorhält: es sieht wohl das Bild im Spiegel, weiß aber nicht, daß es sein eigenes Bild ist, sondern meint ein fremdes Kätzchen zu sehen, will mit ihm spielen und sucht es deshalb hinter dem Spiegel, und zwar so lange, bis es enttäuscht ist und den Versuch aufgibt. Nasengeschöpfe wie Dachshunde beachten einen Spiegel nur von weitem; in der Nähe wenden sie sich von ihm ab, weil er ihrer Nase nichts sagt. Der Künstler, der also einen sich spiegelnden Dachshund darstellt, begeht einen Fehler: einmal spiegelt sich kein Tier, sodann aber besonders kein Nasentier. Aus demselben Grunde erklärt es sich auch, weshalb nur Sehgeschöpfe, aber kein Hund oder Pferd sich um Bilder kümmern.

Neuordnung im polnischen Außenhandel.

A. E. M. Warschau, 29. September.

Mit dem 29. September d. J. kehren in Polen im Warenverkehr mit dem Auslande Friedensverhältnisse ein. Jeder, der exportieren oder importieren wollte, weiß, welch ungeheure Energie er aufbringen mußte, wenn er von den Behörden etwas erlangen wollte. Sehr groß war der Zeitverlust, oft, sehr oft war er umsonst. Und hatte man den Erlaubnisschein in der Tasche, so mußte man allerlei Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten bei den Zollbehörden Herr werden. Deshalb wird heute jedermann die Rückkehr zu normalen Verhältnissen im Warenverkehr mit dem Auslande mit größter Freude begrüßen. So mancher Kaufmann hat befreit aufgeatmet, als er die letzte Nummer des „Dziennik Ustaw" zu Gesicht bekam, worin die Verordnung über die Regelung der Ein- und Ausfuhr zu lesen stand.

Welche Formalitäten müssen nun beim Warenumsatz mit dem Ausland berücksichtigt werden?

I. Die Durchsicht des Reglements.

Das Reglement für die Ein- und Ausfuhr enthält 1. Waren, die sich auf der Liste der für die Einfuhr verbotenen Waren befinden (siehe „Monitor Polski" Nr. 45 vom 24. Februar 1922), 2. Waren, die sich auf der Liste der für die Ausfuhr verbotenen Waren befinden, besonders Erdrohöl und Eier bis zum 1. Dezember 1924. Waren, deren Einfuhr verboten ist, können nur aus Ländern bezogen werden, mit denen Polen Handelsverträge abgeschlossen hat, und zwar nur dann, wenn entsprechende Kontingente, von Polen für die Ausfuhr bestimmt, vorgegeben sind. Die Einfuhr von Waren, deren Einfuhr verboten ist (z. B. Wein) aus Ländern, mit denen kein Handelsvertrag abgeschlossen wurde (z. B. Deutschland oder Ungarn), ist rücksichtslos für immer verboten.

II. Ausfuhr von Waren aus Polen.

Mit der Inkrafttretung des Gesetzes über die Regelung der Zollverhältnisse („Dziennik Ustaw" Nr. 80 vom 15. September 1924, Position 777) unterliegt die Ausfuhr von Waren, mit Ausschluß von Erdrohöl und Eiern, keinerlei Ausfuhrformalitäten von seiten des Handelsministeriums, dagegen behält die Valutaverordnung, enthalten im „Dziennik Ustaw" Nr. 29 vom 31. März 1924, Position 290, Absatz IV, volle Gültigkeit. Für gewisse Waren, die aus Polen ausgeführt werden, wird Zoll erhoben. Diese Waren sind: Roggen, Roggenmehl, Zuckerrüben, Kleie, Räucherfleisch und Schmalz, Ölkuchen, Melasse, Pferde, Knochen, Rohhäute, Holz, Abfälle von Korken, Rohpech, Kautschukabfälle und Gummiabfälle, Antimon in allen Gestalten, von Eisenerz, sämtliche Aschen, die Eisen, Zink, Blei enthalten, Alteisen und Stahl, Kupfer, Nickel und Aluminium, Phosphor, Messing, Tombak, Neusilber, Hadern, Hanfabfälle, Schnüre und Stricke, Makulatur, Cellulose. Eine Erniedrigung oder Erhöhung des Ausfuhrzolls kann im Falle der Änderung der Konjunktur durch die in Frage kommenden Ministerien veranlaßt werden. Wer Naphtha ausführen will, muß einen Erlaubnisschein beim Handelsministerium nachsuchen.

III. Die Einfuhr untersagter Waren.

Eingaben über die Einfuhr untersagter Waren müssen per Post an das Handelsministerium, Abteilung Warenumsatz (Wydzial Obrotu Towarowego), Zimmer 252, gegen Postquittung gesandt werden. Die Eingaben müssen enthalten: 1. Firma und ihre Adresse, 2. ein genaues Warenverzeichnis, 3. Originalfaktura oder provisorische Faktura oder Offerte des ausländischen Verkäufers, 4. ganz genaues Gewicht in Kg., 5. Zollamt, das die Ware passieren soll. Die Eingabe muß dementsprechend abgestempelt sein. Wenn der Warenwert durch den Petenten nicht angegeben wurde, kann die Abteilung für Warenumsatz nach ihrem eigenen Ermessen den Wert der Ware feststellen. In diesem Falle verliert der Petent sein Recht zur Reklamation, wenn die Berechnung zu hoch sein sollte. Die Abteilung wird alsdann den Petenten benachrichtigen, was mit seiner Eingabe geschehen ist, oder sie wird auf einer weißen Liste, die auf einer schwarzen Tafel im Parterre des Handelsministeriums ausgehängt wird, das Verzeichnis derjenigen Firmen anfertigen lassen, die den Erlaubnisschein entgegennehmen können. Die Erlaubnisscheine werden täglich ausgegeben von 2—3 Uhr nachmittags (Sonnabend von 1—2 Uhr) im Zimmer Nr. 252. Die Abfertigung der Eingaben erfolgt in chronologischer Reihenfolge, wie sie eingegangen sind.

IV. Informationen.

Der Wydzial Obrotu Towarowego wird die Kaufmannswelt über sämtliche Reglementsvorschriften unterrichten. Wir werden hierüber unsere Leser auf dem Laufenden halten. Persönliche Informationen kann jedermann im Sekretariat, Zimmer Nr. 245, erhalten.

V. Änderungen der Zolltarife.

Alle Eingaben von Handels- und Industrieinstitutionen, sowie von einzelnen Firmen in Sachen der Revision des Einfuhrzolls müssen schriftlich im Handelsdepartement Wydzial Obrotu Towarowego im Handelsministerium eingereicht werden.

Handels-Rundschau.

Stundung der Zahlung der Rentenbankzinsen in Deutschland. Wie kürzlich bekanntgegeben worden ist, hat die Landwirtschaft zum 1. Oktober 1924 einstweilen nur die Hälfte der aus den Rentenbankbescheiden ersichtlichen Halbjahreszinsen zu entrichten, während der Rest erst später entrichtet zu werden braucht. Die maßgebenden Stellen haben sich nunmehr entschlossen, auch den industriellen, gewerblichen und Handelsbetrieben einschließlich der Banken nachzulassen, die bis zum 8. Oktober 1924 zu leistenden Halbjahreszinsen bis zu diesem Zeitpunkte nur zur Hälfte zu entrichten; die zweite Hälfte ist ohne weitere Zahlungsaufforderung bis zum 15. Januar 1925 zu zahlen.

Freigabe der deutschen Holzausfuhr. In den nächsten Tagen steht, der „Holzwelt" zufolge, die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen für Brennholz bevor. Damit fällt der letzte Rest der für die deutsche Holzwirtschaft so wichtig gewesenen Ausfuhrbeschränkungen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 2. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,30, 25,42—25,18; Holland 202,00, 203,00—201,00, London 23,20, 23,31—23,09; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,65, 27,78—27,52; Prag 15,57, 15,64—15,50. Schweiz 99,40, 99,90—98,90; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,65, 22,76—22,54. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 2. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 133,665 Geld, 134,235 Brief; 100 Złoty 108,10 Geld, 108,65 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,6009 Geld, 5,6291 Brief; Scheck London 25,05½ Geld, 25,05½ Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,07 Geld, 25,07 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,565 Geld, 134,235 Brief; Holland 100 Gulden 216,95 Geld, 218,05 Brief; Paris 100 Franken 29,72 Geld, 29,88 Brief; Kopenhagen 100 Kronen 97,755 Geld, 98,245 Brief; Warschau 100 Złoty 107,53 Geld, 108,07 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 2. Oktober Geld	Brief	In Billionen 1. Oktober. Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.495	1.505	1.495	1.505
Japan . . . . . . 1 Yen	1.675	1.685	1.675	1.685
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.265	2.286	2.26	2.28
London . . 1 Pfd. Strl.	18.765	18.795	18.70	18.79
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.445	0.405	0.395	0.405
Amsterdam . . 100 Fl.	162.19	163.01	162.09	162.91
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.30	20.40	20.31	20.41
Christiania . . 100 Kr.	59.00	59.80	59.55	59.85
Danzig . . . 100 Gulden	74.66	75.04	74.66	75.04
Helsingfors 100 finn M.	10.49	10.55	10.49	10.55
Italien . . . . 100 Lira	18.355	18.465	18.37	18.47
Jugoslavien 100 Dinar	5.72	5.74	5.77	5.79
Kopenhagen . . 100 Kr.	72.97	73.33	73.97	73.33
Lissabon . . 100 Escuto	—	—	—	—
Paris . . . . . 100 Frc.	22.215	22.335	22.19	22.31
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.495	12.555	12.51	12.57
Schweiz . . . . 100 Frc.	79.93	80.33	79.80	80.20
Sofia . . . . . 100 Leva	3.04	3.06	3.06	3.03
Spanien . . . 100 Pes.	55.76	56.04	55.76	56.04
Stockholm . . . 100 Kr.	111.37	111.93	111.37	111.93
Budapest . . 100000 Kr.	5.44	5.46	5.44	5.46
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.935	5.915	5.935

Züricher Börse vom 2. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5,24, London 23,39, Paris 27,75, Prag 15,65, Italien 22,95, Belgien 25,35, Holland 203, Berlin 125.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 22,35 Zł., 100 franz. Franken 27,05 Zł., 100 Schweizer Franken 97,61 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Effektenbörse vom 2. Oktober. Kurs in Złoty (für 1000 Mark nom.) Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. bis 2. Em. 4,15. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 0,55. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0,65—0,63—0,65. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,75. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 78,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 30,50. Papiernia, Bydgoszcz, 1. bis 4. Em. 0,45. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,10. Tri 1.—3. Em. 12,50. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 8,00. Zakłady Chemiczne Główna 1.—3. Em. 0,40. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen per Zentner 13,00—15,00 Gulden, Roggen per Zentner 12,00 bis 13,30 Gulden, Gerste per Zentner 14,50—16,50 Gulden, Hafer per Zentner 9,20—10,25 Gulden, kleine Erbsen per Zentner 12,00 bis 15,00 Gulden, Viktoriaerbsen per Zentner 15,00—20,00 Gulden, Weizenkleie per Zentner 8,50 Gulden, Roggenkleie 8,50 Gulden für pommerellische Ware. Tendenz: fest.

Berliner Produktenbericht vom 2. Oktober. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 237 bis 245, fest, Roggen märkischer 236—244, fest, Sommergerste 227—252. Winter- und Futtergerste 204—216, beständig, Hafer märkischer 187 bis 195, beständig, Weizenmehl für 100 Kg. 34—36½, beständig, Roggenmehl für 100 Kg. 33—36½, fest, Weizenkleie für 100 Kg. 14¾, beständig, Roggenkleie für 100 Kg. 13, Tendenz beständig, Raps für 1000 Kg. 360, beständig, Leinsaat 440—450, beständig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 32—36, kleine Speiseerbsen 22—26, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 17—18, blaue Lupinen 14—15, gelbe 16—19, Serradelle 15—17, Rapskuchen 15, Leinkuchen 25—25½, Trockenschnitzel prompt 12,80—13, Torfmelasse 9—9,20, Kartoffelflocken 18,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 2. Oktober in Krakau — 2,20 (2,25), Zawichost 0,72 (0,71), Warschau 1,03 (1,04), Płock 0,76 (0,77), Thorn 0,71 (0,72), Fordon 0,80 (0,84), Culm 0,81 (0,81), Graudenz 0,84 (0,88), Kurzebrak 1,35 (1,39), Montau 0,86 (0,87), Pickel 0,81 (0,80), Dirschau 0,68 (0,68), Einlage 2,18 (2,28), Schiewenhorst 2,48 (2,50) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Messe Verkauf

von Montag d. 29. Sept.

Im Rahmen unseres neuen
Massen Verkaufs Systems

bis Montag d. 6. Oktob.

unter Einhaltung unserer Richtlinien:

21489

Beste Qualitäten zu billigsten Preisen

Sonntag, den 5. Oktober aus Anlass der Danziger Messe von 1^{00} bis 6^{00} Uhr geöffnet.

Freymann

DANZIG, Kohlenmarkt.

Versteigerung.
Am Sonnabend, den 4. 10. 24, nachm. 2 Uhr, werde ich ul. Kujawska Nr. 63 weg. Fortzuges Kleiderschränke, Bücherschrank, Tische, Stühle, Bettgestelle, Chaiselongue, kompl. Küche, Tafelwage mit Gew., Haus- u. Küchengeräte und vieles andere freiwillig, meistbietend versteigern. 11631
Bes. 1 Stunde vorher.
Max Cichon,
Auktionator u. Taxat.
Kontor: Pod blankami Nr. 1. Telefon 1030.

Oeffentl. Ankauf.
In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung am 6. d. M., um 4 Uhr nachm., in m. Bureau, Dworcowa 95,
300 Ztr. Hafer
an. 21496
W. Junk,
zaprzysiężony senzal-handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Oeffentlich. Ankauf!
In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung am **Montag, den 6. d. M.**, um 4 Uhr nchm., in meinem Büro **Sniadeckich 52 a:** 21493
7865 kg
Roggen
119/120 Pf. holl.
K. Nawrowski,
zaprzysiężony senzal-handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Die Beleidigung
gegen Herrn Józef Zieliński, Opławiec, ziehe ich hiermit reuevoll zurück. 11629
Antoni Krajewski.
Smukała, d. 26. 9. 24.

Gemüll-Abfuhr
u. and. Fuhrwerke bei billigst. Berechng. 11463
Otole,
Grunwldzk. 96. Tel. 1776.

„Sportbrüder"
Verein 21477
für Fußball u. Tennis.
Heute, Freitag, 3. Oktob.
Monats-Versammlung.

Zur Vorführung
der **landwirtschaftlichen Traktoren**

FORDSON

am **Dienstag, den 7. Oktober d. Js., nachm. 3 Uhr,** auf dem Terrain des **Gutes Nieciszewo,** Kreis Bydgoszcz, Eisenbahnstation **Pruszcz** in der Nähe von Bydgoszcz, ladet landwirtschaftliche und industrielle Kreise ein die

Fa. „Elibor" Ł. J. Borkowski

Danzig, Kohlenmarkt 7.

Abfahrt zum Vorführungsplatz aus Bydgoszcz mit dem Zuge 2.12.
Ankunft in Pruszcz um 2.47. Pferde und Automobile am Bahnhof.
Rückfahrt aus Pruszcz nach Bydgoszcz mit dem Zuge 6.15.

Poln.
Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Bücherabschlüsse
durch 21290
G. Vorreau,
Bücher-Revisor,
ul. Jagiellońska 14.
Telefon 1259.

Musik.
Nehme wieder selbst. Musikbestellungen zu **Vereinsfestlichkeiten Hochzeits- u. Trauermusik** entgeg. Modern. u. g. Musik garantiert. Mäßige Preise. 15577
K. Lange, Sw. Jańska (Johannisstr.) 14.

Dreschmaschinen-Riemen

aus Leder oder Kamelhaar
ohne sichtbare Verbindungsstelle endlos gearbeitet
Maschinenöl, Zylinderöl, Wagenfett
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 21264

Kino Kristal.

Ab heute, Freitag!
Ein neuer beispielloser Erfolg! **Ein Ereignis für Bydgoszcz!**

„Der Traum vom Glück"

in 8 Riesenakten, welche den Zuschauer von Anfang bis Ende in Spannung halten.
Als **Hauptdarsteller** die Lieblinge des Publikums:
Harry Liedtke — Gr. Agnes Esterhazy
Uschi Ellert — Camilla von Hollay
Ferdinand von Alten — Fritz Kompers
Hans Junkermann — Jakob Tiedtke
Harry Hardt u. a. m.
Herrliche Aufnahmen von Engedin — St. Moritz.
Erstklassige Ausstattung — Neueste Tänze — Ballett. 21495

Große Versteigerung.
Am Sonnabend, den 4. Oktober 1924, vorm. 9 Uhr, werde ich Danzigerstraße Nr. 63, II.
wegen Fortzuges
1 Plüschgarnitur (Sofa, 2 Sessel), Spind u. Kommode m. Spiegel (Mahagoni), gr. ovaler Tisch, Klapptisch, gr. schw. Trumeauspiegel, Bettgestell mit Matratze, Tische, Rohrstühle, Kommode, Korbgarnitur, Blumenkrippe u. Ständer, Palme, Portieren, Gardinen mit Messingstangen, gr. Schirm für Landreisen, Kinderbett, weiß lackiert, Teppich, Arbeits- u. Kastenwagen, Kartoffeldämpfer 450 Ltr. (Venske), gr. eis. Ofen mit Röhren, zweiflüglige Korridortür mit Oberlicht, Schiebetür mit Rollen und Gleitschienen, Fenster mit Verglasung, Holzgitter mit 2 Flügel u. Blechbeschlag und vieles andere freiwillig meistbietend versteigern. Bes. 1 Stunde vorher.
Max Cichon,
Auktionator und Taxator,
Chocimska 11.
Kontor: Pod blankami (Mauerstr.). Tel. 1030.

Für Optanten!
Wagenfabrik in Berlin
und Reparaturwerkstatt für Roll- u. Möbelwagen usw. mit guter Kundschaft bietet Fachmann Gelegenheit, sich mit zirka 10 000— Gmk. zu beteiligen. Mittätigkeit erwünscht. Kleine Wohnung vorhanden. Offerten unter 5244 an Annonc.-Expedition **C. B. „Expreß".** 21491

Prima
Oberschles. Kohlen
und Koks
Braunkohlenbriketts
Holz, Kiefern und Erlen
Holzkohlen
Rauchkammerlösche
Kalk und Zement
liefert 21163
Kantor Węglowy Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 46/47. Tel. 1 u. 2.

Danksagung.
Meine Tochter Lucja erkrankte an **rechtsseitiger Lähmung.** In meiner Verzweiflung begab ich mich zum Herrn Astrologen 11579
Sękowski, ulica Gdańska 147,
der meine Tochter in ca. 14 Tagen vollständig heilte, wofür ihm der liebe Herrgott ein recht langes Leben geben möge, damit Herr Sękowski noch andern Kranken hilft.
Leokadja Bagniewska, Bydg., Koronowska 9.

Unser diesjähriges 11638
Herbstvergnügen
findet **Sonnabend, den 4. d. Mts.,** abends 8 Uhr im Städtischen Schlachthaus-Restaurant (Ganiz) statt. Gäste willkommen.
Verband der Schlächtergesellen.

Restaurant—Ausflugsort Opławiec. 11640
Am Sonnabend, den 4. Oktober 1924
großes Wurst- und Eisbein-Essen.
Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**